

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Wassenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr: monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschuß nach aufliegendem Tarif. Für Blauvorchriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachschuß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung. Es soll, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherer hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 84

Donnerstag, 9. April 1914

29. Jahrgang.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag, 11. April, zur gewohnten Zeit.

Kurze Tagesübersicht.

Die Wiesbadener 8 Millionen-Anleihe ist vom Kaiser und dem Bundesministerium bewilligt worden.

Der Landtag von Elßaß-Lothringen wurde gestern nachmittag bis zum 17. November vertagt.

In der Angelegenheit der in Rußland festgehaltenen drei deutschen Luftschiffer hat Kaiser Wilhelm an den Zaren ein Handschreiben gerichtet.

Die mexikanischen Rebellen sollen Doncegilla eingenommen haben.

Die von dem mexikanischen Rebellenführer Villa vertriebenen 600 Spanier sind in Juarez (an der amerikanischen Grenze) gegenüber El Paso angekommen.

Die militärischen Folgerungen aus Bayern.

Die Neubearbeitung der Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs, die im Anschluß an die bayerischen Vorgänge in Aussicht gestellt worden war, ist nunmehr vorgenommen worden und hat die kaiserliche Genehmigung erhalten. Aus dem Inhalt der neuen Fassung teilt heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die wesentlichen Punkte mit. Das Regierungsorgan schreibt:

Die neubearbeitete Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen hat die allerhöchste Genehmigung erhalten und wird demnächst an die Truppen zur Ausgabe gelangen. Diese vom preussischen Kriegsministerium aufgestellte Vorschrift hat für die unter preussischer Heeresverwaltung stehenden Truppen nach Prüfung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden gesetzlichen Unterlagen die Zustimmung der beteiligten Bundesstaaten und des Statthalters in Elßaß-Lothringen erhalten. Ebenso haben Bayern, Sachsen und Württemberg ihr Einverständnis damit erklärt, daß diese Vorschrift auf ihre in den Reichslanden stehenden Truppen Anwendung findet. Wie wir hören, erscheint die neue militärische Dienstvorschrift auch im Buchhandel bei Mittler und Sohn. Bei ihrer Abfassung handelte es sich lediglich um eine überflüssige Zusammenfassung der den einzelnen gesetzlichen Anordnungen des Reiches und der Bundesstaaten entsprechenden Rechte und Pflichten des Militärs, um der Truppe und den einzelnen eine einwandfreie Grundlage für ihr Verhalten zu geben. Soweit in den einzelnen Bundesstaaten auf Grund landesherrlicher Verordnungen oder Gesetze Abweichungen nur sehr geringfügige Ergänzungen erforderlich waren, sind diese nicht in die allgemeine Vorschrift aufgenommen worden, vielmehr werden im Einverständnis mit den betreffenden Regierungen die Generalkommandos und Truppenteile entsprechende Anweisungen erhalten.

Bei der Fassung der Vorschrift wurde zunächst vermieden, auf den Wortlaut einzelner Gesetze und Verordnungen Bezug zu nehmen, da sich dieser in den einzelnen Bundesstaaten nicht deckt. Der erste Abschnitt behandelt den Waffengebrauch des Militärs aus eigenem Recht, der zweite die Verwendung des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze. Der dritte Abschnitt handelt vom Kriegs- und Belagerungszustand. Im ersten Abschnitt werden unter 1 die Bestimmungen des preussischen Gesetzes vom 20. März 1887 über den Waffengebrauch des Militärs auf Wachen, Posten und Patrouillen und anderen Kommandos wiedergegeben. Dieses Gesetz ist im wesentlichen in allen in Frage kommenden Bundesstaaten und in Elßaß-Lothringen eingeführt. Unter Ziffer 2 ist das Recht und die Verpflichtung des Militärs zum Waffengebrauch nur aufgenommen, soweit es erforderlich ist zur Befestigung einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit, oder um einen Angriff auf Militär und militärisches Eigentum abzuwehren. Es ist dies die allgemein anerkannte Folge aus dem Militärhoheitsrecht, das die Befugnis der zwangs-

weisen Durchführung der militärischen Aufgaben und der Abwehr von Angriffen in sich schließt. In Ziffer 3 ist die Ausübung der Nothwehr aufgenommen, um in der Vorschrift alle Fälle zusammenzufassen, in denen der Soldat erforderlichenfalls von der Waffe Gebrauch machen darf. Die Nothwehr ist im Anschluß an den § 53 des Reichsstrafgesetzbuches und an die Motive hierzu, sowie an die Rechtsprechung des Reichsgerichts kurz dahin erläutert, daß sie bei jedem Angriff auf Leib, Leben, Ehre und Eigentum der eigenen oder einer anderen Person gestattet ist, das gebotene Maß nicht überschreiten und nicht in Vergeltung ausüben darf.

Aus dem zweiten Grunde hat nach § 127 Strafprozeßordnung die vorläufige Festnahme Aufnahme gefunden. Im Abschnitt 2 ist der Grundsatze an die Spitze gestellt, daß es zunächst die Pflicht der Zivilbehörde ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Polizeikräften innere Unruhen im Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten, und daß das Militär hierbei nicht mitzuwirken hat und nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei gebraucht werden darf, da in diesem Falle die Leitung stets eine einheitliche sein muß. Aus diesem Grunde ist weiterhin bestimmt worden, daß, wenn das Militär auf Ersuchen der Zivilbehörde Hilfe gewährt, die Anordnung und Leitung der zu ergreifenden Maßnahmen allein auf den Befehlshaber des Militärs übergeht, bis die Ruhe wieder hergestellt ist, eine Bestimmung, die den Militärkonventionen entspricht. Ein selbständiges Einschreiten des Militärs ist im Falle eines Krieges oder Belagerungszustandes, sowie in Fällen des staatlichen Notstandes vorgesehen. Die Bestimmungen über den Kriegs- und Belagerungszustand, die in Abschnitt 3 ausführlicher behandelt werden, gründen sich auf Artikel 68 der Reichsverfassung und auf das nach diesem Artikel für das Deutsche Reich mit Ausnahme Bayerns gültige preussische Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Beim staatlichen Notstand ist das Militär auch ohne Anforderung der Zivilbehörde zum selbstständigen Einschreiten befugt und verpflichtet, wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außer Stande ist, eine Anforderung zu erlassen. Für diese Bestimmung war die Erwägung maßgebend, daß auch in den Bundesstaaten, in denen gesetzlich das Einschreiten des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen von dem Ersuchen der Zivilbehörde abhängig ist, das Vorhandensein der Zivilbehörde und die Möglichkeit für sie, das Ersuchen zu stellen, zur Erfüllung dieser gesetzlichen Bedingung notwendig ist, daß aber, wo diese Voraussetzung nicht erfüllt werden kann, weil die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außer Stande ist, eine Anforderung zu erlassen, ein gesetzliches Hindernis des Militärs nicht besteht, sofern dies in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit erforderlich ist. Die Notwendigkeit eines solchen Einschreitens des Militärs ist auch in der Staatsrechtslehre grundsätzlich anerkannt. Es ist daran festgehalten worden, daß zum Waffengebrauch erst geschritten werden soll, wenn andere Mittel zur Erreichung des Zwecks nicht ausreichen. Für den richtigen Gebrauch der Waffen sind die militärischen Befehlshaber verantwortlich. Durch die neue Vorschrift sind dem Minister zur Durchführung seiner Aufgaben und Wahrung seines Ansehens völlig ausreichende Handhaben gegeben; andererseits wird die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Zivil- und Militärbehörden bei einem Einschreiten des Militärs vermieden.

Reine abgestufte Sonntagsruhe.

Wie uns von unterrichteter parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, wächst im Lande, im Petitionseingang des Reichstags und unter den Reichstagsabgeordneten der Widerbruch gegen die Beschlüsse erster Lesung der Sonntagsruhekommission, die sich auf die offenen Ladengeschäfte beziehen. Während der Gesetzgebung eine Beschränkung der Sonntagsarbeit von heute fünf auf künftig drei Stunden mit zweifelhafter Verlängerung für alle Orte mit über 100000 einlaufender Landbevölkerung vorsieht, hat die Kommission nach langwierigen und eingehenden Debatten beschlossen, bei Städten mit mehr als 75000 Einwohnern völlige Sonntagsruhe einzuführen, bei Orten mit mehr als 10000 Bewohnern drei bis vier und bei allen kleineren Gemeinden drei bis fünf Stunden Sonntagsverbot zu gestatten. Diese unterschiedliche Behandlung der großen und kleinen Gemeinden, die ganz willkürliche Einwohnergrenzen kann und wird zweifellos zu großen Unzufriedenheiten führen. Deshalb protestieren in steigendem Maße An-

gestellte und Prinzipale und Stadtverwaltungen und kaufmännische Verbände aller Art gegen diese Beschlüsse. Und da auch die Kommissionsmehrheit nicht mehr ganz sicher auf ihnen besteht und die Regierungsvertreter sich vom Anfang an gegen sie erklärten, läßt sich für die zweite Lesung der Vorlage, die wahrscheinlich erst nächsten Herbst beginnen kann, heute schon mit einiger Sicherheit voraussagen, daß wir vor einer abgeschulten Sonntagsruhe bewahrt bleiben werden. Kommt es überhaupt zu einer Neuordnung, so wird sie, wie bisher, eine für ganz Deutschland gleichmäßige sein.

Der russische Boykott Deutschlands.

Aus Petersburg meldet man: Die Frage, der deutschen Industrie die russischen Staatsaufträge zu entziehen, um auf diese Weise an Deutschland wegen unbegründeter Verhaftung russischer Regierungsagenten Vergeltung zu üben, erregt überall öffentliches Interesse. Besondere Blätter kommen indes zu dem Schluß, daß ein Boykott der deutschen Industrie Rußland bedeutenden Schaden bringen würde. Die einheimische Industrie könne einen Teil der Staatsbestellungen überhaupt nicht übernehmen, da sie erstens mit Bestellungen überlastet ist und zweitens infolge mangelhafter technischer Vorrichtungen schwierige Arbeiten ablehnen müsse. Auch stellen sich Industriearbeiter in Deutschland billiger, als in Rußland. Ferner empfiehlt es sich nicht, Frankreich und England als Ersatz für Deutschland zu nehmen, weil der Transport aus diesen Ländern teuer sein würde und weil ferner auch dort die Qualität mancher Erzeugnisse zu wünschen übrig läßt. Man hat den Eindruck, daß die Boykottfrage im Sande verlaufen wird.

Der Aufstand in Albanien.

Aus Durazzo meldet der dortige Korrespondent der „Times“, daß ihm erklärt wurde, daß die albanische Regierung nicht daran denke, gegen Griechenland oder gegen die Epiroten Krieg zu führen. Aber auf der anderen Seite ist die albanische Regierung entschlossen, das ganze Gebiet in Besitz zu nehmen, das von den Großmächten Albanien zugesprochen wurde und das noch immer von Infuranten und griechischen Banden besetzt gehalten wird. Da wahrscheinlich bei den Operationen Gewalt angewendet werden dürfte, sind die Mächte einberufen worden, um die Gendarmerie zu unterstützen, welche jetzt die einzige bewaffnete Macht bildet, über die Albanien verfügen kann.

Neues Blutvergießen in Korika.

Der Albener Korrespondent der „Times“ telegraphiert seinem Blatte, daß jedoch dort eingetroffenen Nachrichten zufolge die Gendarmerie mit Hilfe albanischer Freiwilliger mohamedanischen Glaubens die Christen in Korika entworfen. Daher ist es in dieser Stadt zu Unruhen und auch zu Blutvergießen gekommen. Die griechische Regierung hat die Großmächte darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verhältnisse leicht zu ernstlichen Verwicklungen führen könnten.

Rumänien vermittelt.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Die albanische Regierung erbat die Entsendung einer rumänischen Militärmission nach Albanien zwecks Reformierung des albanischen Heeres. — Zwischen Albanien und Rumänien finden Verhandlungen über eine Intervention Rumäniens wegen der Epirus-Frage in Athen statt. Die rumänische Regierung hat bereits distinkte Schritte in Athen unternommen.

Italienische und österreichische Truppen für Albanien.

Nach einer Meldung der Mailänder „Stampa“ sollen 150 Alpenjäger von Bari nach Albanien abgegangen sein. In San Giovanni die Medua sollen sie sich mit einer österreichisch-ungarischen Truppenabteilung vereinigen und zur Verhängung des internationalen Grenzbestimmungsausschusses halten.

Eine pädagogische Akademie.

Von einem Pädagogen wird uns geschrieben: Als etwas später Herbst des Jubiläumjahres hat der Kaiser in seiner Eigenschaft als König von Preußen die Errichtung einer Jubiläumstiftung für Erziehung und Unterricht mit dem Eise in Berlin genehmigt. Die Aufgabe der Stiftung soll dahin gehen, all das reichhaltige Material, das in und Ausland in wissenschaftlicher Theorie wie in der Arbeit des Alltags für den Unterricht und die Bildung der Jugend liefern, zu sammeln, zu sichten und zu verwerthen. Sie will in Wahrheit eine pädagogische Akademie sein, wie alle Akademien nicht gebunden an die Grenzen und Bedürfnisse des eigenen Staates, obwohl von Preußen eingerichtet, ein gemeindeutsches Institut, das zugleich die Erfahrungen des Auslandes verwertet. Freilich eine Akademie, in der dem Zwecke gemäß die praktische Arbeit eine weit größere Rolle spielt als in anderen Akademien. Denn gerade in der Pädagogik, die mit „lebendigem Material“ arbeitet, ist ja alle Theorie nur Stützwort, kann sogar zur Gefahr werden; hier vor allem ist die lebendige Verbindung mit der Praxis vorbedingung jeder erfolgreichen Arbeit. So soll denn die neue Akademie nicht nur Material sammeln, Auskünfte erteilen — wie sie jetzt schon

die preussische Kunstschule für Oberlehrer liefert, die in der neuen Stiftung aufsteht — und selbständige Fortbildung der Lehrer dienen. Sie wird vielmehr auch Ausstellungen — dauernde und wechselnde — veranstalten, Sammlungen, Bibliotheken und Werkstätten einrichten, sie wird Vorträge, Führungen und Kurse abhalten lassen, um alle an Unterricht und Erziehung interessierten Kreise über all das auf dem Laufenden zu halten, was auf dem gewaltigen Gebiete der Jugendberufung und Jugendbildung geleistet wird. Daß in dieser Weise den Lehrkräften selbst Anschauungsunterricht in der Pädagogik erteilt wird, entspricht nur der Bedeutung, welche der Anschaulichkeit in unserer modernen Pädagogik eingeräumt wird. Auch daß die Stiftung nicht nur für Lehrer, sondern auch „für andere an der Erziehung und Bildung teilnehmende Kreise“ Vorträge und Kurse einrichtet und die Jugendkurse ein Teil ihres Arbeitsgebietes sein wird, liegt ganz im Rahmen der modernen pädagogischen Bestrebungen, die neben der Jugendbildung auch die Jugendberufung, die Jugendpflege fördern. Ebenfalls den Wünschen der Zeit gemäß soll die neue Stiftung die höhere Schule wie die Elementarschule in ihrem Wirkungsbereich umfassen. Unsere Zeit drängt ja auf einen Ausgleich der verschiedenen Schulgattungen. Daß die höheren Schulen bisher gar zu sehr den Charakter der Gelehrtenschule bewahrt, während die Volksschule nicht immer den Anforderungen entsprach, die man auch an das bescheidende Maß von Wissenschaftlichkeit stellen mußte, ist oft gesagt worden. Die „Jubiläumstiftung“ kann hier sicher ausgleichend wirken, kann der Pädagogik in der höheren Schule, der Wissenschaft in der Elementarschule manche Anregung geben. In den Schulverwaltungen wird es dann liegen, diese Anregungen in die Schule überzuführen. Freilich werden sich gerade hier der Arbeit der Stiftung gewisse Hemmnisse entgegenstellen, auf die man heute schon achten muß, um nicht nachher enttäuscht von dem Maß der Erfolge dieser pädagogischen Akademie sich von ihr abzuwenden. Man braucht sich nur das zu vergegenwärtigen, was die französische Akademie, das Institut auch für die Herstellung einer gemeinfranzösischen Bildung, geleistet hat, um zu erkennen, wo diese Hemmnisse liegen. Die Mannigfaltigkeit unseres Unterrichtswezens wird der Arbeit der Stiftung immer ihre Schranken setzen.

Diese bunte Mannigfaltigkeit, welche die deutsche Schule dem Auge darbietet, ist ja nun so eng mit der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands verbunden, daß man an ihr nicht ohne Not rütteln soll. In ihr spiegelt sich ein guter Teil jener Vielfältigkeit des deutschen Volkslebens wieder, die, zunächst eng verwurzelt mit der politischen Verflechtung, doch wiederum in den trübsten Zeiten politischer und sozialer Ohnmacht mit ihrem schier unergründlichen Reichtum das ganze deutsche Land befruchtete und die deutschen Stämme über die Landesgrenzen zu einer höheren geistigen Einheit verschmolzen hat; und diese geistige Einheit arbeitete wieder der politischen Einheit vor. Darum wird man es verstehen, wenn das neue Reich sich mit Fragen des Unterrichtswezens so gut wie gar nicht befaßt. Die Reichsschulkommission hat ja im wesentlichen nur die Aufgabe, das Vorschlagswesen zu überwachen, all zu krasse Widersprüche in der Bewertung der Berechtigungen in den einzelnen Bundesstaaten zu verhindern. Alle Versuche, die auch im Reichstag wiederholt unternommen wurden, die Befugnisse des Reichstages in Schulsachen zu erweitern, scheiterten. Wenn nun Preußen jetzt in seiner Jubiläumstiftung wenigstens für den größten Bundesstaat eine pädagogische Zentralfunktion errichtet, die das unendlich reiche Gebiet der Schulerfahrungen sichten und ordnen soll, so übernimmt es unserer Meinung nach auch zugleich die Pflicht, diesen Mangel an einer pädagogischen Akademie für das Reich zu ersetzen. Je weniger die Stiftung sich als „national preussische“ Stiftung fühlt, je mehr sie auf all das achtet, was in der gesamten deutschen „pädagogischen Provinz“ an Erträgen vorliegt und begehrt, um so mehr wird sie auch ihrem Zwecke nachkommen, eine wahrhafte „Jubiläumstiftung“ zum Nutzen der deutschen Jugend und damit des gesamten deutschen Volkes zu werden.

Die Wirren in Mexiko.

Es verlautet, die Regierung in Washington sei bei Carranza energisch gegen die Ausweisung der Spanier aus Torreon vorstellig geworden. Der Korrespondent des „New York Herald“ meldet jedoch bestimmt, Carranza habe diesen Protest zurückgewiesen und erklärt, diese Ausweisung sei eine selbstgeleitete Politik und werde durchgeführt.

Aus Veracruz wird noch gemeldet: Die Amerikaner haben Doncelesia und anscheinend auch eine andere Kleinstadt eingenommen. Die amerikanischen Truppen und Kinder sind nach Tampico gebracht worden. Der amerikanische Admiral Mayo erwartet nicht, daß die Rebellen fest Tampico angreifen werden, da sie ohne Artillerie sind. Das



Zur Schlacht bei Torreon.

Kanonenschiff „Veracruz“ beschließt die Rebellen vom Tampico aus. Der spanische Kreuzer „Carlos V.“ ist im Begriff, von Veracruz nach Tampico zu gehen.

Aus Mexiko wird gemeldet: Die Rebellen unternehmen einen heftigen Angriff auf Tampico; sie waren bereits in die Vorstädte eingedrungen, als die Dunkelheit den Kampf unterbrach. Die Deutschen wird im Bedarfsfall der Dampfer „Weidenwald“ aufnehmen.

Aus El Paso dröhert man: Sechshundert Spanier, die aus Torreon ausgewiesen wurden, sind hier angekommen; sie berichten, die Regierungstruppen seien mit ihrer Artillerie in guter Ordnung in der Richtung auf Saltillo abgezogen. Die Rebellen konzentrierten das Eigentum der Spanier, das diese unter den Schutz der Vereinigten Staaten gestellt hatten, und außerdem ohne Rücksicht auf die Nationalität der ausländischen Besitzer Baumwollvorräte im Gesamtwert von 20 Millionen Pesos.

Rundschau.

Der Kaiserbrief.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Zu dem unüberlegten Vorwurf einiger Blätter, unsere Mitteilung über den gefällten Kaiserbrief hätte acht Tage früher erscheinen müssen, möchten wir bemerken, daß es gar nicht in der Macht der amtlichen Stellen lag, eine schnellere Auffassung zu schaffen. Zunächst war nicht bekannt, ob das Original des Briefes an die Frau Landgräfin von Hessen überhaupt noch existiert, und wo es sich befindet. Erst nachdem der Brief aus dem Nachlaß des Kardinals Kopp an die Adressatin zurückgelangt war, bestand die Möglichkeit, die über seinen Inhalt umlaufenden Angaben als freie Erfindung einwandfrei festzustellen und zu kennzeichnen. Dies ist noch am demselben Tage geschehen, an dem der Reichskanzler eine beglaubigte Abschrift des Originals erhalten hatte.“

Der Osterurlaub der Minister.

Ueber den Osterurlaub verschiedener unserer Minister wird folgendes bekannt: Der Handelsminister Dr. Sadow begibt sich nach Rom, der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz verbringt seine Ferien in San Remo; auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach, ist in Italien; der Staatssekretär des Reichspostamts, Kräfte, ist nach der Riviera gereist, der Kultusminister v. Trost zu Solz hat sich nach Lugano begeben. An der Bergstraße, in Auerbach, hat der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Visco, bis zum 20. April Aufenthalt genommen. Der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Meyer ist nach seinen rheinischen Besitzungen abgereist, und der Minister des Innern v. Dallwitz hat sich nach Dresden begeben.

Eine Rebellion des Kriegsschiffes im Juliusturm.

wurde, wie man aus Berlin meldet, am Dienstag vorgenommen. Im Juliusturm werden bekanntlich von der

französischen Milliardenkriegsschädigung 120 Millionen Mark in barem Gold aufbewahrt, um für den Fall einer Kriegserklärung in den ersten Tagen das nötige Bargeld zur Hand zu haben. Von der Kommission, die die Revision vornahm, wurde festgestellt, daß der Schatz unangefastet ist. Die weiteren Millionen, die in diesem Jahre zur Erhöhung des Warbestandes dem Kriegsschatz zugeführt werden sollen, werden voraussichtlich in besonders dazu eingerichteten Gewölben der Reichsbank in Berlin untergebracht werden.

Austritt des katholischen Arbeitervereins in Merzig aus dem Berliner Verband.

Aus Trier meldet man: Eine außerordentliche Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins in Merzig beschloß mit großer Mehrheit, aus dem Berliner Verbande auszuscheiden.

Mißtrauensvotum für die elßassische Regierung.

Aus Straßburg (Elßass) wird gemeldet: Die zweite Kammer des elßass-lothringischen Landtags hielt am Dienstag nachmittag eine erregte Sitzung ab. Zunächst allerdings ging es noch ruhiger zu: ein Antrag der Lothringer auf Aufhebung der Grundwertabgabe wurde abgelehnt; dagegen fand ein Antrag der Sozialdemokratie auf Einführung des Reichspräsidenten Annahme. Dann jedoch entspann sich eine erregte Diskussion über den Sprachenstreit, der den Lehrern den Gebrauch der deutschen Schriftsprache vorschreibt. Die Sozialdemokraten schlugen vor, der Regierung ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Demgegenüber betonte Staatssekretär von Noehren in einer längeren Rede, daß sich der Erlaß nur auf die Schule beziehe, jedoch nicht in die private Freiheit der Lehrer eingreife. Schließlich wurde ein Mißtrauensvotum angenommen, in welchem die Kammer bedauert, daß der Sprachenstreit den Interessen der Schule und des Landes nicht förderlich sei.

Die Befestigung Bissingsens.

Man meldet aus Amsterdam: Die Regierung ordnete die Befestigung der Befestigung Bissingsens an, so daß sie bis zum Jahresende vollendet sein wird. Ramefisch wird erneuert. Die Seidemanns erhält auf beiden Ufern mächtige Feuertürme mit den neuesten Geschützen. Schließlich wird Bissingsen der Stützpunkt einer starken Unterseebootflotte, so daß die Sperrung der Schelde jeden Augenblick erfolgen kann.

Beschlechterung im Befinden des Königs von Schweden.

Der Draht meldet aus Stockholm: Die den König behandelnden Ärzte, darunter Geheimrat Dr. Fleiner aus Heidelberg, haben am Dienstag über das Befinden des Königs Gustav folgenden Bericht veröffentlicht: Die Untersuchungen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben und jetzt abgeschlossen sind, ergeben, daß der König unserer Ansicht nach an einer Magenwunde leidet. Die Krankheit hat sich in den letzten Wochen verschlechtert, so daß wir eine Operation für dasjenige Mittel ansehen, das uns sicher hoffen läßt, die Gesundheit des Königs wieder herzustellen. Der König hat unserem Vorschlage zugestimmt und den Wunsch ausgedrückt, daß die Operation so bald wie irgend möglich vorgenommen werden möge.

Aus Stockholm wird gemeldet: König Gustav von Schweden verabschiedete sich gestern von dem Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern der Familie. Um 9 Uhr abends fuhr er in Begleitung nach Sophienheim, wo morgen die Operation durch den berühmten Chirurgen, Prof. Vera. stattfinden soll. Die Königin wird kommende Woche nach Sophienheim kommen und dort Wohnung nehmen. Dem Kronprinzen ist einstweilen die Vertretung des Königs übertragen worden.

Zur Schicksal der deutschen Dampfschiffe in Rußland.

Der Draht meldet aus Berlin: Die Angelegenheit der drei verhafteten und noch immer in Rußland festgehaltenen deutschen Dampfschiffe Berliner, Daase und Nicolai scheint nunmehr in ein neues Stadium getreten zu sein. Wie die „Post“ aus St. Petersburg erfährt, hat der Kaiser auf einen telegraphischen Aufruf der Mutter des Zaren sich in einem Handschreiben an den Zaren gewandt, in dem er ihm den Sachverhalt darlegt und bittet, nach Kenntnisnahme der tatsächlichen Verhältnisse das Seine dazu beizutragen, die Angelegenheit zu einem beschleunigten Ende zu führen. Mit anderen Worten, den festgehaltenen die Freiheit zu geben. — Die „Post“ bemerkt dazu, daß bei den ausgezeichneten beiderseitigen Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Zaren man annehmen kann, daß dieser persönliche Schritt des Kaisers nicht ohne Erfolg sein wird.

Militärverpflichtung für die Cyrenaika.

Dem „B. Z.“ zufolge wurden in Palermo zwei verstärkte Infanterie-Bataillone auf dem Dampfer „Napoli“ eingeschifft, deren Bestimmungsort zwei Häfen der Cyrenaika sind.

Wie alt ist die Darstellung der Kreuzigung in der bildenden Kunst?

Seit vielen Jahrhunderten bildet das Karfreitagstheema, die Darstellung der Kreuzigung, einen der wichtigsten und der beliebtesten Vorwürfe der bildenden Kunst, und von Giotto bis auf Künstler unserer Tage herab ist es eine lange, glänzende Reihe von Meistern, die ihre beste Kraft an dieses Motiv gesetzt haben. Und doch hat es nach dem Tage von Golgatha noch Jahrhunderte gedauert, ehe die Kunst sich an die Kreuzigungsfrage überhaupt herangewagt hat. Das erste Mal, daß sie in der Geschichte auftritt, erscheint sie beziehungsweise in der Form einer Skulptur. Es ist das bekannte Spitzkreuz, von dem wir sprechen; jene Wandkränze, deren ursprüngliche Stelle ein Gemach im sogenannten Kreuzgang, der Kreuzgangsanlage der kaiserlichen Klöster auf dem Palatin, war, und die man, um sie vor völliger Zerstörung zu bewahren, in das kirchliche Museum übertragen hat. Diese vielbesprochene Zeichnung zeigt einen gekreuzigten Mann mit einem Gesichtsfeld und daneben einen anderen Mann, der diesem Bilde zugewandt ist, und eine in plumpen griechischen Buchstaben hingekritzelt: „Alexamenos betet seinen Gott an.“ Der Sinn dieses Spitzbildes kann nicht zweifelhaft sein: ein heidnischer Sklave wollte damit einen christlichen Kameraden ärgern, und er gedachte ihm mit dem Bilde gleich einen doppelten Verdruß zuzufügen. Denn ersichtlich zeigte er ihm seinen Gott als ein menschliches Geschöpf mit einem Gesichtsfeld, und so dann schilderte er seinen schmählichen Tod am Kreuze. Das Urchristentum aber wollte von der Darstellung Gottes in der Person Christi überhaupt nichts wissen: im Herzen und im Geiste des Menschen selbst, der ein Ebenbild Gottes sei, sollte die Gottheit wohnen. Darum ersuchte sie die Darstellung der Person Christi durch Sinnbilder, wie die des Lammes oder die des guten Hirten; und so kommt es, daß die frühchristliche Kunst, und zwar sowohl die Mosaikmalerei wie auch die Kunst der Sarkophage, mit dem Motive der Kreuzigung völlig unbekannt sind. Selbst das Kreuz ist zum weltbeherrschenden Symbol, wie es Emanuel Geibel genannt hat, erst später erhoben worden; das geschah erst, als die Kirche aus den Katakomben an das Tageslicht trat. Da ward das Kreuz, das Symbol des heiligen Opfertodes, zum

Siegeszeichen, zum Abzeichen des Triumphes der neuen Kirche, und nun erschien es schnell an vielerlei Orten: auf den Sarkophagen, in den Basiliken, auf den Fahnen der Legionen.

Von Jahrhunderten hindurch hatten die christlichen Gemeinden sich über das Gefühl nicht hinwegsetzen können, daß der Tod ihres Heilandes am Kreuze nach der Gesinnungsweise des Altertums ein schimpflicher Vorgang war. Ganz natürlich, daß sich keinerlei Ruh ruhte, gerade diesen Vorgang zur Darstellung zu bringen. Aber als nun die neue Lehre zur Staatsreligion erhoben worden war und alle ihre Hebelwirkungen in die Sphäre des Heiligen rückten, da haben diese Empfindungen ab. Es regte sich das Bedürfnis, die heilige Geschichte in sichtbaren Figuren so der Gemeinde vor Augen zu stellen, wie sie überliefert war. Unter diesen Voraussetzungen war es, daß auch die erste Darstellung der Kreuzigung das Licht erblickte. Auf der Höhe des Aventin liegt eine ehrwürdige Kirche, die nach wiederholten Erneuerungen heute freilich ziemlich modern wirkt, aber doch von hohem Alter ist: das ist Santa Sabina, eine Basilika, die der römische Priester Petrus von Marone wahrscheinlich über den Fundamenten eines antiken Tempels der Diana und der Juno Regina im fünften Jahrhundert errichtet hat. Ihre Tür ist aus Zypressenholz geschnitten und bedeckt mit Schnitzbildern, die Hauptmomente der heiligen Geschichte veranschaulichen; und in einem dieser Bilder ist es, wo uns die älteste Kreuzigung der Kunst vor Augen tritt. Christus ist hier zwischen den zwei Schächern dargestellt; er trägt, wie der gelehrte italienische Kunsthistoriker Adolfo Venturi hervorhebt, lange, auf die Schultern niederfallende Haare, nach der Weise, wie auf den christlichen Bildwerken die Orientalen dargestellt werden. Seine Augen sind geöffnet, er streckt die Arme wie ein Lebender aus und trägt einen schmalen Gürtel um die Lenden. Das Kreuz selbst ist kaum angedeutet, doch läßt die Stellung der Gestalt Christi und die Anordnung der Szene über ihre Bedeutung keinen Zweifel. Etwa derselben Epoche gehört die Darstellung der Kreuzigung auf einem Eisenbeschloß des Britischen Museums in London an, wo der Vorgang bereits reicher ausgearbeitet ist, indem man hier gemäß der evangelischen Ueberlieferung auch Maria und Johannes als Jünger des Opfertodes sieht; Maria ist dicht in ihren Mantel gehüllt und folgt dem Kypsel; beide stehen zur Rechten des Kreuzes. Doch hat sich gerade die

Darstellung der Kreuzigungsfrage immer noch nur recht langsam einbürgern wollen. Erst genug nach erhebt man die Gestalt Christi dabei durch einen gekreuzigten Mann, und nur schwer wird die Scheu, den Heiland selbst im Augenblick seines schwersten Leidens sinnförmig darzustellen. Allmählich drang die Darstellung des Gekreuzigten im Laufe des sechsten Jahrhunderts in die Kirchen, die Häuser, selbst die öffentlichen Plätze ein, und im Jahre 602 befaßte sich eine Bischofsversammlung in Trullo mit der Frage. Sie sprach es nun geradezu aus, daß die heilige Wirklichkeit, „welche uns den klaren Sinn des Geschehes gibt“, allen ehrwürdigen Allegorien vorzuziehen sei. „Und auf das solche Vollkommenheit in Bildern für aller Augen ausgedrückt sei, befehlen wir, daß anstelle des Lammes, des Erlösers der Welt, Christus in seiner menschlichen Gestalt dargestellt werde.“ Damit war die Darstellung der Kreuzigung in der bildenden Kunst durch die Kirche endgültig legitimiert und den Künstlern eine gewaltige Aufgabe gestellt worden, an deren immer neue Lösung sie nun bereits seit so vielen Jahrhunderten ihre besten Kräfte setzen.

Kreuzschnabel und Karfreitag.

Alle Lebewesen, Tiere wie Pflanzen, haben nach der Ueberlieferung an der Tragödie auf Golgatha Anteil genommen, und an den rührendsten Plätzen dieses Sagenlandes um die Kreuzigung, den die christlichen Völker kennen, gehört die Legende vom Kreuzschnabel. „Als unser Herr Christus am Kreuze hing“, so lautet sie, „da zog ein Jammern durch die ganze Schöpfung und ward eine Vögel durch das ganze Land. Kleine Walddoggelein aber kamen geflogen, die setzten sich auf des Herrn blutende Hände und Füße und versuchten mit ihren schwachen Schnäbeln die Wunden zu lecken. Aber sie vermochten es nicht und verdröhren sich die Schnäbeln in ohnmächtigen Eifer, und Gott der Herr sprach: „Seid gescheidet, mildtätige Kreaturen, bis an das Ende der Tage.“ Da blieben ihnen die Schnäbeln trumm und ihr Gefieder mit Blut besetzt. Das sind die Kreuzschnäbel, wie sie noch heute umherfliegen in unseren Wäldern und sind deshalb geheiligte Vögel.“

Die Dichtung hat diesen sinnigen Stoff aufgegriffen; C. v. Wittenberg und Eise Kallmann haben die Kreuzschnabellegende dichterisch behandelt, und in besonders

naika sind. Durch diese zwei Bataillone sollen jene zwei Askari-Bataillone ersetzt werden, die infolge der ersten Lage in Abessinien aus der Erythraea nach Asmara abgegangen sind.

Unruhen in Abessinien.

Das in Florenz erscheinende „Giornale di Commercio“ veröffentlicht Nachrichten, die den schon längst erwarteten Ausbruch von Unruhen in Abessinien betreffen. Aus einem Depot des in der Gegend Dabasso liegenden 19. Artillerie-regiments sind in den letzten Tagen 25000 Gewehre nach Erythraea geschickt worden. Auch mehrere Offiziere des Regiments wurden dorthin geschickt.

Neue Unruhen auf Haiti.

Aus San Domingo wird gemeldet: Aus Anlaß der Präsidentschaftswahlen ist auf Haiti eine neue revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Präsident Bordas hat die Hauptstadt verlassen, um am Feldzug gegen die Revolutionäre teilzunehmen.

Arbeiterbewegung.

Gonsenheim, 7. April. Die Arbeiter am Schloß Baldhausen, die vom Bauunternehmer Struth aus Huthen ausgeführt werden, ruhen zurzeit vollständig, da unter der Arbeiterchaft wegen Lohnminderungen ein Streik ausgebrochen ist. Die Arbeiter fordern sowohl wie die Männer, die die riesigen Umfassungsmauern des Herrenhauses weiter hinausrücken sollen, um den neu erworbenen Wald best mit einzuschließen, haben die Arbeit eingestellt. Auch die Fuhrleute feiern. Es handelt sich bei dem Streik in erster Linie um eine Erhöhung des Stundenlohnes.

Kohlenarbeiterstreik in England.

Der Streik meldet aus London: Ein neuer Streik ist unter den Kohlenarbeitern in Northumberland ausgebrochen. In den Newboroughminen haben etwa 1000 Mann die Arbeit niedergelegt, um gegen die Art und Weise Protest einzulegen, die die Bergwerksverwaltung zukünftig bei der Entlohnung einführen will. Ihre Hauptforderung besteht in täglicher Auszahlung ihres Lohnes.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 9. April.

Wiesbadener 8 Millionen-Anleihe.

Wie unser Berliner Vertreter telegraphisch meldet, ist die Wiesbadener Anleihe im Betrage von 8 Millionen M. vom Kaiser und dem Landesministerium bewilligt worden.

Die Anleihe dient zur Beschaffung der Mittel zum Zwecke des Grundstücksfonds, für den Neubau des Kurhauses und der höheren Mädchenschule, für den Erweiterungsbau des Reform-Anstalts, des Krankenhauses und der Schlachthofanlage, für den Bau einer Straßenbahn-Wagenhalle in der Bleichstraße, für Straßenüber- und -unterführungen im Bahnhofsgebiet, für ein Anschluss-gelände nach dem Schlachthof und für den projektierten Ausbau der Zufahrtsstraße zum Bahnhof, für die Abriht-verbrennungsanlage, für den Ausbau der Straßenbahn nach Bierstadt sowie zur Erweiterung des Wagenparks und der Schienenwege der städtischen Straßenbahnen. Die Schuldverschreibungen sind mit 2½ bis 4 Proz. je nach Lage des Geldmarktes zu verzinsen. Das aufgenommene Kapital ist nach dem aufgestellten Tilgungsplane durch Ankauf oder Verlosung von dem auf die Begebung der Anleihe oder ihrer einzelnen Teile folgendem Jahre, sowie mit wenigstens 2½ Proz. des Anleihekapitals unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Schuldverschreibungen zu tilgen.

Kinderschutz.

Nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten entsendet die Kinderschutz-Kommission, Abteilung des Stadtvorstandes für Jugendfürsorge eine rege Tätigkeit. (Mit der Arbeit im Stillen ist nicht gedient, mögen derselben daher einige Worte an dieser Stelle vergönnt sein. Die Red.)

Es ist Zeit, daß die gesamte Gesellschaft zur Teilnahme für eine Frage aufgerufen werde, die immer dringender einer Lösung bedarf. Unzählige Kinder wachsen trotz der vielseitigen segensreichen Tätigkeit der Wiesbadener Jugendfürsorge-Vereine heran, verwahrloht, mißhandelt, angeheult durch das Beispiel einer oft laßhaften Umgebung. Ihr tiefes Elend bleibt unbeachtet, bis ein Ver-

schöner und schlüchter Fassung hat Julius Rosen sie in Berie gekleidet:

Als der Heiland litt am Kreuze,
Stummelwärts den Blick gewandt,
Fühlte er heimlich lautes Jüden
An der staubdurchbohrten Wand.
Hier von allen ganz verlassen,
Sah er eifrig mit Bemüh'n,
An dem einen starken Nagel
Ein barmherziges Vögelchen ziehn.
Und der Heiland sprach in Milde:
Sei geeignet für und für!
Trag das Kreuz dieser Stunde
Gut, Blut und Kreuzeszitter."

Diese Fassung der Karfreitag-Legende hat dem amerikanischen Dichter Longfellow so gut gefallen, daß er sie in freier Nachdichtung in seine Muttersprache übertrug. „Diese alte Legende“, so sagt der feinsinnige Naturforscher William Marshall, „hat die mechanische Ursache der Schnabelbildung der Kreuzschnäbel, die eigentlich eine Mißbildung ist, sehr richtig aufgefaßt, nur daß sie in poetischer Weise dieselbe wo anders gefunden zu haben glaubt, als wo sie zu suchen ist — nämlich im Erwerbe des täglichen Brotes. Wenn ein Kreuzschnäbel den Fischenamen aus einem Topfen holen will, spaltet er zunächst die Dedhaube, unter der der gestülpte Samen liegt, mit der Spitze des Oberschnabels der Länge nach, zieht dann die Spitze des Unterschnabels herunter, macht eine Drehung mit dem Kopfe, so daß die Schuppenhäute beiseite geschoben werden, und holt mit der Zunge den Samen hervor. Ein jedes Vogelindividuum dreht dabei den Kopf in einer bestimmten Richtung, entweder von links nach rechts, oder umgekehrt. Dabei findet natürlich kein Schnabel einen passiven Widerstand: während der Unterleier fixiert ist, wird der Oberleier entgegen der Richtung der Kopfbewegung auf die Seite gedrückt, und da der Vogel von Jugend auf immer nur mit ein und derselben Wendung dreht, so spricht sich der gegen den Schnabel wirkende Druck in der entgegengesetzten Windung des Oberleiers aus."

brechen an oder von ihnen begangen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie lenkt. Dann sieht man plötzlich mit fürchterlicher Deutlichkeit die ganze Größe des Kinder-elends.

Diesem zu wehren bezw. vorzubeugen, ist Aufgabe der Kinderschutz-Kommission. Und dazu kann jeder beitragen, jeder ohne Unterschied des Standes, der politischen Überzeugung und der Religion. Gerade es nach den Forderungen der Ethik und der Vernunft, gewiß würden sich ohne Zögern alle vereinigen, um das soziale Elend zu lindern, das den gesellschaftlichen Organismus in seinem mittelmäßigen und schwebelastigen Angehörigen trifft. Wir bitten somit alle Gütendenden sich mit uns zu vereinigen, um die gegründete Kinderschutz-Tätigkeit zu stärken und zu erhalten.

Jede Werbung von Fällen, die unter „Kinderschutz“ fallen, wird in der Geschäftsstelle des Verbandes für Jugendfürsorge Bahnhofstr. 2, P., angenommen. Großherzige Spenden, kleine Beiträge, geistige Arbeit im Dienste der Idee — alles wird dankbar begrüßt.

Es gilt, das Kind in jedem Alter, jeder Lebensstellung zu beschützen, anzukämpfen gegen Mißhandlung, Ausbeutung, verbrecherische Erziehung, unsittlichen Lebenswandel, gegen jede Art von Verwahrlosung. Es gilt jene zu beschützen, die durch den Zufall der Geburt gewissermaßen bestimmt sind, Friedhöfe, Spitäler und Kerker zu bevölkern. Hunderte von Kindern warten der Hilfe.

Verlangen wir sie ihnen nicht!

Das Mundartenwörterbuch der Provinz Hessen-Nassau einschließlich des rheinischen Kreises Wehl und der Darmstädtischen Provinz Oberhessen.

Der Landesausschuß in Wiesbaden hat, wie gehernt bereits kurz mitgeteilt, 20000 Mark bewilligt zur Schaffung eines Hessen-Nassauischen eventuell auch nur eines Nassauischen Mundartenwörterbuchs. Dazu sind folgende Ausführungen von Interesse.

Als der Plan eines großen Dialektwörterbuchs der Provinz Hessen-Nassau aufging, haben sich aus allen Kreisen der Bevölkerung eifrige Mitarbeiter gemeldet. Mit solchem Plane tritt Hessen-Nassau in die Zahl der Pionieren und Väter deutscher Zunge ein, die die von Gefahren ringsum bedrohte intime Muttersprache, die von Bildung und Kultur, von moderner Freizügigkeit und zahlreichen anderen Faktoren eingeengten Volksmundarten wenigstens dem Gedächtnis und der Wissenschaft retten möchten, soweit sie noch zu retten sind. Die Königlich-Akademie der Wissenschaften in Berlin hat seit einigen Jahren eine Organisation für die preussische Monarchie ins Auge gefaßt, um den gesamten Vortrieb des Landes systematisch sammeln und wissenschaftlich darstellen zu lassen. Sie hat vor 9 Jahren mit der Rheinprovinz begonnen, ihr folgten seit zwei Jahren Ost- und Westpreußen, sowie Hessen-Nassau. Die Antworten auf die verschiedenen bei der Schaffung eines solchen Wörterbuchs auftretenden Fragen, wie: „Ist ein Hessen-Nassauisches Wörterbuch wissenschaftlich berechtigt?“, „Gibt es einen eigentümlichen Vortrieb für Hessen und für Nassau?“ und andere kann nicht resümiert genug lauten; wir wissen fast nichts oder doch verweist wenig auf solche Fragen. Das Wenige aber warnt dringend davor, alte politische und heutige kirchliche Grenzen auf der Landkarte ohne weiteres zu identifizieren. Ja, auch innerhalb der Dialektologie wird immer wieder zur Vorsicht gemahnt: so wird zwar Nassau durch eine von Dillenburg über Limburg nach St. Goarshausen ziehende Linie in zwei Hälften zerlegt, von denen die östliche im Dialekt „das“ und „was“, die westliche „dat“ und „wat“ spricht; wie weit aber diese längst bekannte Lauttheorie auch einen lexikalischen Unterschied der beiden Landeshälften bedingt, steht vorläufig noch ganz dahin. Die mundartliche Scheide zwischen nördlichem „Sonnabend“ und südlichem „Samstag“ läßt sich etwa von Dillenburg über Gießen an die obere Kinzig ziehen, durchqueren mithin Nassau, das darmstädtische Oberhessen und das alte Kurhessen. Für den Unterschied zwischen der „Kirche“ im nassauischen Norden und der „Kerb“ (d. i. Kirchweih) im Süden, zwischen „Bundel“ und „Müßbrühe“ und „Zutter“ statt „Rauhe“, zwischen „schleichen“ und „Wahn schlagen“ und „ritzen“ und „rennen“ für das „Gleiten auf dem Eise“, zwischen „kammen“ und „frählen“ und zwischen zahllosen weiteren Gruppen hundertwörter Wörter gilt Ähnliches. Und so wird die Frage nach dem Geltungsbereich der einzelnen nassauischen Dialektwörter überhaupt erst beantwortet werden können, wenn das Hessen-Nassauische Wörterbuch einmal mit dem Bestand des rheinischen, westfälischen, thüringischen, schwäbischen, pfälzischen Wörterbuchs verglichen werden kann.

Unterschiedlos soll in der heutigen Provinz Hessen-Nassau der mundartliche Vortrieb fixiert werden. Ob dann später einmal aus diesem Massenmaterial besondere hessische und nassauische Bestandteile sich ergeben werden, ist eine Frage, die vorläufig nicht beirren oder beengen darf.

Todesfall. Einen alten Wiesbadener hat wieder der Tod hinweggerafft. Am Dienstagabend entschlief Herr Carl Eugen Bahl senior im fast vollendeten 85. Lebensjahre. Der Verstorbenen hat das bekannte Wäldchen und Manufakturwarengeschäft in der Marktstraße Nr. 19 zu hoher Blüte gebracht und war eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Treue Dienste. Das 25-jährige Jubiläum feierten die Gärtnerei Wilhelm Götz aus Bierstadt und August Hofmann aus Nuringen bei der hiesigen Landtags-Gärtnerei Friedrich Strich. Es wurden den Jubilaren dem Tage entsprechende Ehrungen von Seiten der Firma zuteil.

Wanderlust. Nicht jedermann hat Zeit und Gelegenheit, während der Osterfeiertage eine größere Wanderung zu unternehmen, aber jeder, der Sinn für die Schönheiten der Natur hat, möchte in seiner freien Zeit so viel wie möglich durch unsere prächtigen Taunuswälder, Wiesen und Auen wandern und sich an der herrlichen Gottesnatur, die gerade jetzt im Vortrieb im schönsten Schmuck prangt, zu erfreuen. Dazu bietet ein Ausflug nach dem Kellerskopf (475 Meter), einem der schönsten und lohnendsten Ausflugsberge im westlichen Taunus, die beste Gelegenheit. Den Gipfel krönt ein massiver Feuerturm, 18 Meter hoher Aussichtsturm, sowie zwei gutlich eingerichtete Schutzhütten mit gutem Wirtschaftsbetrieb. (Die ganze Anlage ist Eigentum des Rhein- und Taunusclubs Wiesbaden.) Der bequemste Weg führt über Sonnenberg (bis dahin kann die elektrische Bahn benutzt werden) nach Nambach und von da dem Markierungszeichen „gelbe“ oder „rote Striche“ folgend nach dem Kellerskopf. Marschzeit 1½ bis 2 Stunden. — Zu empfehlen ist ferner ein Besuch der Hallgarter Zange (580 Meter), welche die höchste und umfassendste Rund- und Fernsicht des ganzen Rheinganges bietet. Den Gipfel krönt ebenfalls ein massiver Feuerturm, herrlich gebauter Aussichtsturm, mit behaglich eingerichteter, gut bewirtschafteter Schutzhütte. Als bequemster Weg ist zu empfehlen mit Sonntagsfahrkarte nach Hattenheim und von da auf der Fahrstraße nach dem alten Winzerdorf Hallgarten. Nun folge man dem Mar-

kirchungszeichen „blauer“ oder „roter“ Strich zur Zange. Marschzeit etwa 2 Stunden. — Die Hallgarter Zange ist wohl, als auch der Kellerskopf, können aber noch auf anderen herrlichen, bequemen und ausfallsreichen Wegen erreicht werden; hierüber gibt der neue Führer und die neue Wege-Markierungs-Karte durch den westlichen Taunus und das Rheingangegebiet die zuverlässigste Auskunft. Ebenso kann der kleine „Führer zur Zange mit 50 Wandervorschlägen“ aufs beste empfohlen werden. Die Karte und die Führer sind vom Rhein- und Taunusclub Wiesbaden herausgegeben und in den Buchhandlungen erhältlich.

Beisprechung blinder und taubstummer Kinder. Die im Stadtbezirk Wiesbaden wohnenden Eltern und gesetzlichen Vertreter von blinden und taubstummen Kindern, welche das vierte Lebensjahr vollendet haben, werden aufgefordert, diese Termine der Armen bis zum 15. April im Rathaus, Zimmer 26, anzumelden.

Für Gewerbeschullehrerinnen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat beschlossen, vom 1. April d. J. ab die Entscheidung über Anträge auf Erteilung der Lehrbefähigung als Gewerbeschullehrerin nicht mehr selbst zu treffen, sondern sie dem Landesgewerbeamt zu übertragen. Alle Anträge auf Erteilung der Lehrbefähigung sind mithin von jetzt ab ebenso unmittelbar an das Landesgewerbeamt zu richten, wie dies bisher schon bei den Gesuchen um Ueberweisung zur Ableistung des Probejahres der Fall war.

Missionskonferenz. Die Tagesordnung der Missionskonferenz, die am Diermittwoch, 15. April, im Evangel. Vereinshaus, Blatter Straße 2, stattfindet, ist nun festgelegt. Die Konferenz wird vormittags 10 Uhr von Generalsuperintendenten, Hof- und Domprediger a. D. Ohls mit einer Andacht eröffnet. Dieser folgt unmittelbar ein Vortrag des Marburger Professors D. Bornhäuser über „Selbständige Kirchen, das Ziel der Mission“. Um 4 Uhr nachmittags findet die Konferenz ihre Fortsetzung durch den Vortrag des Missionsinspektors Cettli aus Basel über „Unsere Auseinandersetzung mit dem westafrikanischen Christentum“. In der allgemeinen Missionsversammlung abends 8½ Uhr werden Prof. D. Bornhäuser und Missionsinspektor Cettli reden. Zu den Veranstaltung hat jeder-mann freien Zutritt. Für Schwerhörige sind Vorberische reserviert.

Städtische Volksbäder. Die Bäderzeit ist am Diermontag von morgens 7—11 Uhr. Am Diermontag sind die Volksbäder geschlossen.

Der Landesverband der Friseur von Hessen und Nassau hält am Montag, den 20. April, hier in Wiesbaden, vormittags 10 Uhr, im Probeaal der Wartburg seinen 3. Landesverbandstag ab.

Abholung von Sparscheinlagen durch die Nassauische Sparkasse. Am ersten Quartal dieses Jahres wurden abgeholt von Dienstboten 10823 Mark, von Herrschaften und deren Kindern 3087 Mark und von Angestellten usw. in Hotels und Geschäftshäusern 8047 Mark. 62 neue Sparscheinbücher wurden ausgehellt.

Sanitätsrat. In der dieser Tage unter dem Vorsitz des Herrn Rentner Albert Sturm stattgehabten Sitzung des Sanitätsrates und Ausschusses erörterte der Geschäftsführer Herr Tribonlet zunächst den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, der erkennen ließ, daß jede Gelegenheit wahrgenommen wurde, den Interessen der Mitalieder dienlich zu sein. Die durch Auflösung aus dem Vorstände ausscheidenden Herren Sturm und Glücklich wurden wieder gewählt. Wegen Lösung der Frage „Erleichterte Beschaffung von Hypothekensapital“ will demnächst das Präsidium eine Konferenz in Berlin abhalten. Hierzu sollen auch Gutachter aus Hessen-Nassau ausgesandt werden und wurden als solche in Vorschlag gebracht die Herren Justizrat Dr. Kris Meyer-Franfurt a. M., Stadtrat Carl Meier und Antikaleur Ludwig Haberstedt in Wiesbaden, die mit der Materie genau vertraut sind. Anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Sanitätsrates soll am 12. und 13. Juni in Köln a. Rh. ein Sanitätstag abgehalten werden.

Fahrradmarke an der Arbeit. Gehten wurden in den letzten Tagen folgende Fahrräder: Marke „Adler“ Nr. 104435, Marke „Mars“ und Marke „Rosenkönig“. — Versuaden wurde dagegen am 31. März ein Fahrrad ohne Bezeichnung (die Werkzeugschraube hat den Aufdruck „Deutschland 1908“) und am 2. April ein Fahrrad Marke „Deutschland Nr. 7246“. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 4 der hiesigen Polizeidirektion geltend gemacht werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Am heutigen Donnerstag acht nochmals Sudermanns packendes Drama „Es lebe das Leben“ in Szene. Am Karfreitag bleibt das Residenz-Theater geschlossen und am Samstag wird auf mehrseitigen Wunsch Maeterlinds Schauspiel „Monna Vanna“ gegeben. An beiden Osterfeiertagen gelangt abends ein neues Werk zur Aufführung, „Müllers“, ein lustiger Schwan von dem erfolgreichen Autor der glücklichen „Meyers“ Fritz Friedmann-Friedrich, der nicht ohne satirische Beleuchtung gewisser Zeitverhältnisse ist und der in sehr erheitender Weise die Kränze und Wirren, die sich an den Namen Müller knüpfen, zum Ausdruck bringt. Am Sonntag (1. Feiertag) nachmittags wird zu halben Preisen das neue Schauspiel „Aus Löwenhaupt“ gegeben und am 2. Feiertag, Montag nachmittags, zu halben Preisen das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Der blinde Passagier“. Der Kartenvorverkauf zu allen Vorstellungen an den Feiertagen beginnt heute, Donnerstag. Am Dienstag gelangt der beliebte Lust- und Totischwank „777:10“ zur Aufführung. Diese Vorstellung beginnt um 1½ Uhr.

Kurtheater. Der hiesige Beweis für den guten Auf-den sich auch bei uns das Fritz Steidl-Ensemble erworben hat, ist das hiesige volle Haus. Stürmischer Beifall wird allen Darstellern in der neuen großen Revue „Bravo-Dacapo“ zuteil. Am Karfreitag bleibt das Kurtheater geschlossen.

Wismar-Beispiele im Thalia-Theater. Am Samstag und an den folgenden Tagen bringt das Thalia-Theater, unter modernem Lichtspielhaus, den Film „Wismar“, welcher zurzeit in allen Großstädten große Begeisterung hervorruft. Der ganze Werdegang des großen Staatsmannes spielt sich vor unseren Augen ab. Aduliche Szenen aus seinen Kindertagen bilden die Einleitung; Episoden aus der Studentenzeit, aus dem trübseligen Dasein des „tollen Junkers“ und aus seinem späteren, glücklichen Familienleben leiten über zu seiner großen Zeit politischer Umwälzungen. Das wichtigste Erfordernis, um all diese Szenen glaubhaft wirken zu lassen, eine gute Ver-förderung der wohl bekannten Gestalt, ist erfüllt. Franz Ludwig, der Darsteller des Wismar, besitzt die nötige Dänenfigur und ist in der Maske und im ganzen Spiel ein ausgezeichnetster Interpret. Die Regiekunst hat es verstanden, einen würdigen Rahmen für den National-heros des deutschen Volkes zu schaffen und viele Szenen von packender Wucht und großer Schönheit zu stellen. Professor Ferdinand Hummel hat dazu eine kraftvolle, den Vorträgen trefflich angepasste Musik geschrieben. Ein Teil des Wismar-Beispiels aus dem Film ist für die Errichtung des Wismar-National-Denkmals bestimmt. Auch Schüler haben in den Nachmittagsvorstellungen Zutritt und ge-nießen Preisermäßigung.

Nassau und Nachbargebiete.

Von der rechten Rheinuferstraße.

Der Landesausschuß genehmigte zum Ausbau bzw. zur Instandsetzung der rechten Rheinuferstraße im Kreise St. Goarshausen folgenden Gemeindefür die freie Rheinuferstraßenbreite Zuschüsse in nachgenannter Höhe: Caub 45 Proz. der Kosten = 14 670 M., St. Goarshausen 33½ Proz. = 8000 M., Wellmich 40 Proz. = 800 M., Ehrenthal 60 Proz. = 2520 M., Kestert 40 Proz. = 2080 M., Camp 50 Proz. = 7100 M., Filsen 33½ Proz. = 967 M., Dierspai 33½ Proz. = 1533 M., Draubach 40 Proz. = 5160 M. Für Wiederherstellung der Rheinuferstraße in den Ortsteilen wurden Zuschüsse zugesprochen: der Gemeinde Kestert 40 Proz. = 4200 M., Camp 40 Proz. = 3480 M., Filsen 50 Proz. = 1900 M., Dierspai 50 Proz. = 5000 M. Der Bezirksverband trägt also von den 137 100 M. ausmachenden Gesamtkosten dieser Instandsetzungsarbeiten im Kreise St. Goarshausen, die jetzt sofort in Angriff genommen werden, 57 100 M. Bezüglich der Unterhaltung der Straße bestimmte der Landesausschuß, daß die Gemeinden 60, der Bezirksverband 40 Proz. der Unterhaltungskosten übernehmen.

Wiesbaden, 8. April. Nassauische Pfarrpersonalien. Pfarrer Oskar Bergfeldt zu Wolfshausen ist zum 1. Mai zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Hofheim ernannt worden. — Pfarrer Adolf Gaus zu Hirschberg ist zum 1. Mai zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Nordhofen ernannt worden. — Die Kandidaten der Theologie: Willi Dapper aus Niederfeld, Karl Fenz aus Breidenbach, Hermann Oberichmidt aus Tiefenort, Wilhelm Schreiner aus Dillenburg haben die Prüfung pro ministerio bestanden.

Erbach (Hrheingau), 8. April. Vermächtnis. Der evangelischen Kirchengemeinde des oberen Rheingaus zu Erbach a. Rh. ist für die evangelischen Schwestern zu Eltville von der verstorbenen Frau Professor Agnes Keil, geb. Lindner, zu Eltville ein Vermächtnis von 20 000 M. hinterlassen worden.

h. Dettlich, 8. April. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Winger Johann Steinmetz feiern am 1. Osterfeiertag das 50. Jahr ihrer goldenen Hochzeit.

i. Bad Domburg v. d. R., 7. April. Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte heute der Erhebung einer Winter-Kurtaxe für die Zeit vom 1. Oktober bis 14. April zu. Von jedem Gast werden monatlich 5 M. erhoben; Beisitzer kosten 3 M. Nach einem zweimonatigen Aufenthalt ist die weitere Befreiung frei. Für den Sommeraufenthalt wird dem Kurgast die Winter-Kurtaxe aufgerechnet. Eine Vorlage des Magistrats über die Aufbesserung der Besoldungen der Kurmuskuliker überwiegt man den vereinbarten Ausschüssen. Ausgeschlossen werden mit den Musikern neue, günstigere Anstellungsverträge abgeschlossen. Den Musikern werden u. a. das Berufsrecht, eine zweimonatige Kündigungsfrist und eine wirtschaftliche Besserstellung nach den Grundätzen des Angestellten-Versicherungsgesetzes in Aussicht gestellt. Dem Beschlusse des Kollegiums zur Errichtung eines Gewerbegerichts hat der Magistrat nicht zugestimmt, da er erst noch nähere Erhebungen über die Notwendigkeit eines solchen Instituts für Bad Domburg anstellen will.

o. Braunbach, 8. April. Erwischte Einbrecher. — Befristung. In den beiden hier wegen Raubversuchs, begangen in Niederlahnstein, festgenommenen Burden scheint man einen guten Gang gemacht zu haben. Trotz ihrer Jugend — einer ist erst 16 Jahre alt — scheinen sie schon recht viel auf dem Kerbholz zu haben. Auch in Koblenz haben sie kurz vor ihrer Festnahme Einbrüche verübt und die erbeuteten Gegenstände unterwegs verkauft. Die noch in ihrem Besitz gefundenen Kleidungsstücke sind einer Dame aus Koblenz gestohlen worden. Mehrere Dietriche fand man bei ihnen, womit sie wohl noch viel vor hatten, wenn das Schicksal sie nicht rechtzeitig erreicht hätte. — Das Haus des Maurermeisters Carl Kunz ging durch Kauf für 8500 Mark an den Bergmann Ernst Gras über.

— Schönborn (Unterlahnstein), 8. April. Todesfall. Der Veteran von 1866 und 1870/71, der frühere Kirchenrechner Peter Schmidt ist nach langem Krankenlager im Alter von 71 Jahren gestorben.

Gelschhausen, 8. April. Persönliches. Dem bisherigen Kirchenvorsteher Fischbach wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

T. Vingerbrück, 6. April. Industrielle Erschließung. In der Nähe des Kreuzbuchs ist nunmehr ein neuer Stollen, der der Ausbeutung der dort vorhandenen Braunkohlengruben dienen soll, begonnen worden. Die zuerst abzuschürfenden großen Gesteinsmassen kommen auf dem Felsensattel der Straße Vingerbrück-Koblenz bis zum Franzosenhaus zur Aufschüttung. Hierdurch wird der Pfad erhöht und verbreitert, so daß ein wirksamer Schutz gegen Überschwemmungen bei Hochwasser geschaffen wird.

a. Frankfurt, 8. April. Verhaftung des Polizeikommissars Schmitt. Gestern nachmittag wurde Polizeikommissar Schmitt, dem bis vor kurzem die Eitelkeit unterstand, in Untersuchungshaft genommen. Wie wir schon früher mitgeteilt haben, wird Schmitt beschuldigt, Bestechungsgelder angenommen zu haben. Das soll in der Art geschehen sein, daß Schmitt anonyme Postanweisungen empfing und das Geld annahm; es soll auch kein Zweifel darüber bestehen, daß Schmitt gewußt hat, von wem diese Gelder kamen. Bei Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter in anderen Angelegenheiten gelangten auch diese Vorwürfe zur Sprache und es wurde dabei behauptet, daß Schmitt den Geldsendern in ihren Betrieben, die seiner Polizeitätigkeit unterstanden, besondere Vergünstigungen gewährt habe. Bei einer Hausdurchsuchung in der Schmittschen Wohnung sollen außerdem Geschenke beschlagnahmt worden sein, die Schmitt auf dieselbe Art, wie die Geldsendungen erhielt. Die Ermittlungen ergaben gegen Schmitt so schwerwiegendes Material, daß nunmehr seine Verhaftung erfolgte.

T. Sarmshausen, 10. April. Ein Brand entstand im Hause der Witwe M. Appel. Das Wohnhaus und eine Scheune brannten nieder.

— Sporkenheim, 7. April. Hochwasserschub. Im Beisein der Ministerialräte Kraus und Schliephake, des Geh. Oberbaurats Schmidt, des Regierungsrats Bohn und anderer Vertreter der Großherzoglichen Regierung fand am letzten Samstag unter Führung des Bürgermeisters Wintermann aus Nieder-Ingelheim eine Tagfahrt durch das hiesige Überschwemmungsgebiet statt. Die Felder liegen zwischen hier und Gausshausen noch heute zum Teil unter Wasser; an eine Beseitigung ist nicht zu denken. Die Erbauung eines Damms zwischen Sporkenheim und Gausshausen wurde als dringend notwendig anerkannt. Dagegen sprachen sich die Vertreter der Regierung gegen die Errichtung eines Hochwasserdamms aus. Ein solcher sei viel zu kostspielig und dabei nicht zweckentsprechend. Man glaubt am besten mit einem sog.

niedrigen Sommerdamm, wie solche auf der Strecke von Mainz nach Bingen mehrfach bestehen, auszukommen. Ein solcher kostete nur 18 000 M., während sich die Baukosten für den Hochwasserdamm auf rund 150 000 M. belaufen würden. Die Kosten für den Sommerdamm haben die interessierten Gemeinden allein zu tragen, während bei Erbauung eines Hochwasserdamms der Staat ⅓ der Kosten aufbringen hätte.

h. Altenfessel (Hunsrück), 9. April. Mord. Der Gastwirt und Metzgermeister Spielmann erschloß seinen 23jährigen Schwager Johann Kunzler, als dieser seine Schwester vor den Mißhandlungen ihres Mannes schützen wollte. Spielmann hat seine Frau wiederholt mißhandelt und seinen Schwager bedroht, der kein Geld für seine heruntergekommene Wirtschaft hergeben wollte. Eine schwerwiegende Auslage machte Spielmanns Schwager, indem er äußerte, man habe bisher Familienkandale vermeiden wollen, nachdem jedoch dieser Mord passiert sei, sage er offen aus, daß Spielmann auch seine erste Frau getötet habe, indem er sie die Treppe hinunterstürzte.

d. Ludwigschafen, 8. April. Der folgenschwere Schuß. Drei Radfahrer stießen, als sie gestern von hier nach Rheindorf hinfuhren, vor dem Ort auf einen Unbekannten, der später als der Tagelöhner Manstki festgestellt wurde. Da er ein Jagdgewehr trug, hatten die Radfahrer ihn im Verdacht des Wilderens und hielten ihn an. Kurz entschlossen schoß Manstki einen der Radfahrer, den in der Radischen Anilin- und Sodafabrik arbeitenden Georg Willemer aus Briesenheim nieder, der tot zusammenbrach. Die beiden anderen Radfahrer übten furchtbare Längsdrucke an dem Täter, der mit völlig zerschlagenen Gliedern ins hiesige städtische Krankenhaus gebracht wurde.

Gericht und Rechtsprechung.

F.O. Ein Baubandendieb. Ende vorigen und anfangs dieses Jahres wurden in Höchst und Umgebung verschiedentlich zur Nachtzeit an Neubauten die dort aufgestellten Bauhütten erbrochen und den Arbeitern ihre Schwaren und Kleidungsstücke weggenommen. An drei solchen Einbrüchen in Höchst und Wilsb. mitbeteiligt gewesen zu sein, wurde vor der Strafkammer Wiesbaden gestern dem Tagelöhner Michael Schneider aus Höchst zum Vorwurf gemacht. Schneider räumte zwei der Einbrüche ein und wurde deshalb zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die zusätzlich zu einer fährlich gegen ihn ergangenen Gefängnisstrafe von einem Jahre erkannt wurden.

— Strafkammer. Limburg, 8. April. Der Herrmann Adolf St. von Mademühlen hat sich in seiner Tätigkeit als Versicherungsbeamter eine ganze Reihe strafbarer Handlungen schuldig gemacht. Er wird deshalb heute wegen einfacher Urkundenfälschung in 4 Fällen und Betrugs in 3 Fällen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Ein Mörder gefaßt.

In Trebnitz wurde im Hotel „Schwarzer Adler“ der Bureauvorsteher Müller verhaftet, der am Montag die Stenotypistin Rupprecht in einem Breslauer Anwaltsbureau erschossen hat. Müller ist schuldig.

Ein Hochstaplerpaar.

Großes Aufsehen erregten in Nizza die Hochstapler eines ewalischen Ehepaares namens Gore, die dieses in San Remo begangen hat. Das Ehepaar, das sehr elegant auftrat, war in einem der ersten Hotels abgeblieben und lebte sehr luxuriös. Es fiel nicht besonders auf, daß eine Anzahl Besucher nicht gleich bezahlt wurden. Am Dienstag schloß jedoch ein Juwelier Verdacht, als das Ehepaar einen Brillantschmuck im Werte von 8000 Mark kaufte und mit einem Scheck auf London bezahlte. Eine telegraphische Anfrage des Juweliers bei der Londoner Bank ergab, daß ein Konto Gore nicht existierte. Als die Polizei zur Verhaftung schreiten wollte, war das Schwindlerpaar bereits verschwunden. Man nimmt an, daß es nach Deutschland abgefahren ist.

Wie man in Durazzo ist.

Aus Durazzo wird dem „N. N.“ geschrieben: Die Lebensverhältnisse hier sind geradezu trostlos. Um den Wintern ein Bild zu geben, wie man hier ausgehoben ist, werde ich Sie in das „vornehmste“ Restaurant Durazzos führen. Das Lokal mit dem dazu gehörigen „Hotel“, wo ich seit vier Wochen wohne, gehört drei albanischen Brüdern. Der Älteste ist der eigentliche „Hotelier“ und zugleich Advokat und Präsident des Gerichtshofes von Durazzo. Er hat dabei kaum die Bildung eines deutschen Hausknechts und geht so ungewissen und schmerzhaft herum, wie ein afrikanischer Brigant. Die andern beiden Brüder stehen noch auf einer viel tieferen Stufe der „Kultur“, tragen ihr trübseliges Hemd schon mindestens ein halbes Jahr, ihre Schuhe bestehen fast nur aus Pöckeln, und echt albanisch ist der Geruch, den sie ausstrahlen, wenn diese „Gentleman-Kellner“ uns die verlangten Speisen servieren. Seit drei Wochen bitte ich täglich um eine reine Serviette — meine Bitte verhallt unehört, weil die vor einem Monat angeschaffte Tischwäsche bis heute noch nicht gewaschen worden ist. Man hat mir gestern endlich an Stelle einer Serviette ein — Handtuch gegeben. In essen gibt es mittags und abends nur gebratenes Hammelfleisch, Reis und Makkaroni, die und da auch ein ungemein zähes Huhn. Da es hier kein Schweinefleisch und keine Butter gibt, werden alle Speisen mit sehr übertriebenem Talg fett zubereitet, auch die Makkaroni, und man erspare mir die nähere Beschreibung, wie diese Speisen „schmecken“. Auch der dicke Fettschmelz muß hier in kurzer Zeit mager werden, denn man würgt alle Speisen in Durazzo nur mit Altsen und Öl hinunter. Und wenn es unserm „Kellner“ gerade einfällt, setzt er sich gemütlich zu dem — Gast an den Tisch und raucht eine Zigarette! Die bestellten Speisen werden auf einem Teller in der Küche angehäuft, und dieser Teller wird dann dem Gast vor die Nase geschoben — zu Anrichteschiffen für die Speisen hat man es hier noch nicht gebracht. Die Messer, Gabeln und Gläser sind so schmutzig, daß ich jeden Mittag und Abend vor dem Essen eine gute Viertelstunde für das Reinigen dieser Kulturgegenstände benötige. Die Schuhe müssen wir uns abirgend hier auch selber putzen, wenn man auch 10 Franken und mehr pro Tag für ein Zimmer in diesem „Hotel“ zahlt. Das einzige Gute hier ist der sehr billige italienische und griechische Wein. Flaschenbier „aus Europa“ ist sehr teuer, sehr schlecht und sehr lauwarm, weil es in ganz Durazzo kein Eis gibt. Mineralwasser ist ebenfalls so teuer, daß es nur ein Arzöl täglich trinken kann. Und das gewöhnliche Wasser? Das ist hier voll von Malariakeimen, dem so berüchtigten Fieber, an dem vom Monat Mai an oft mehr als die Hälfte der Bevölkerung Durazzos krank daniederliegt. Man darf deshalb hier nur Wein und schwarzen Kaffee trinken — Antialkoholiker dürfen ja nicht herkommen! In vierzehn Tagen soll hier ein wirkliches europäisches Gasthaus, das erste in Durazzo, eröffnet werden. Wir armen Mitteleuropäer freuen uns schon un-

bändig darauf, denn wir werden dort nach so langer Zeit der Entbehrung endlich einmal auch Rindfleisch, Kalbfleisch und Kartoffeln vorgesetzt bekommen!

Das Hotel der Junggefehen.

Nachdem man in New-York zuerst das „Junggefehen“-Hotel hat errichten lassen, wird jetzt auch in Stockholm ein Hotel für Junggefehen errichtet. Und zwar sollen nicht allein Junggefehen, sondern auch Jungfrauen hier Unterkunft finden. Allein die Verheirateten werden ausgeschlossen. Wie die Kontrolle geführt werden soll, darüber verläutet vorläufig noch nichts. Erwähnt sei, daß eine Reihe der führenden Persönlichkeiten in Stockholm sich warm für das Projekt ausgesprochen und ihm zum Teil auch pekuniäre Beihilfe zugesichert hat. Wahrscheinlich ist der Gedanke, von dem sie ausgehen, der, unverheirateten Leuten, die zu vorübergehendem Aufenthalt nach Stockholm gekommen sind, ein Heim zu bieten, jedoch sie nicht auf das Wirtshausleben angewiesen sind.

Kurze Nachrichten.

Schweres Baunauß. Ein Wirbelwind zerstörte in Eilenburg einen Neubau der Deutschen Cellulosefabrik Akt.-Ges. Fünf Arbeiter wurden 16 Meter tief herabgeschleudert und sämtlich schwer verletzt.

Von einem Löwen angefallen. Aus Chartum wird der „Times“ gemeldet, daß der englische Mittelmeister Halsey bei einer Jagd von einem Löwen so übel zugerichtet wurde, daß er seinen Verletzungen erlag.

Ein Kellner von einem Schußmann erschossen. Ein Schußmann in Zivil hat nachts in Nürnberg auf der Straße den 23jährigen Kellner Ludwig Stief erschossen. Der Kellner hatte die Straßenpassanten belästigt, und als der Schußmann einschritt, auch ihn mit dem Messer bedroht. Der Schußmann hatte sich dann zurückgezogen, wurde aber von Stief verfolgt, so daß er schließlich zu seiner Browningpistole griff und den Angreifer niederschloß.

Ein Feinschmied vom Wind umgeweht. Der dieser Tage herrschende starke Sturm wurde einem Juge der Kleinbahn Köthen-Madenach verhängnisvoll. Unweit der Stadt warf ein besonders heftiger Windstoß mehrere Wagen eines fahrenden Zuges um. Nur die Lokomotive blieb stehen. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, doch entstand nicht unerheblicher Materialschaden. Eine sofort herbeigerufene Hilfskolonne nahm die Aufräumarbeiten in Angriff. Nach sechsständiger Arbeit war das Gleis wieder frei.

Ein mihilidischer Bankraub. Man meldet aus New-York: Eine Anzahl Banditen versuchten, einem Telegramm aus New-Daxton zufolge, in die dortige Filiale der Union-Bank einzudringen. Das Personal hatte von dem geplanten Raubzug Kenntnis erhalten und empfing die Verbrecher mit einem Kugelregen, so daß sie erschreckt die Flucht ergriffen. Zwei von den Räubern wurden getötet, die übrigen konnten das Weite suchen.

Eine geheimnisvolle Gesichte wird aus dem kleinen Hafen Wirtinsland an der Küste von Fifehire in England gemeldet. Dort wurde am Dienstag im Hafen die Leiche einer Frau im Wasser schwimmend gefunden. Nachträglich hat man festgestellt, daß die Leiche die einer Kellnerin des schwedischen Dampfers „Beril“ war. Die Erkrankte war eine noch junge Person namens Jaffman. Man brachte die Leiche in das Schanhaus und bedeckte sie mit einem Tuche zu, während die Polizei eifrig recherchierte. Als man nach 2 Tagen wieder nachsehen wollte, war die Leiche verschwunden. Möglicherweise 6 Personen verhaftet worden. Näheres über das Verbrechen, das offenbar an der Kellnerin verübt worden war, weiß man noch nicht.

Sekte Drahtnachrichten.

Die Kurfürstin des Reichstanzlers verschoben.

Aus Berlin wird gedruckt: Der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg muß die auf Einladung des Kaisers beabsichtigte Reise nach Korsu vorläufig wegen Erkrankung seiner Gattin verschieben.

Schließung des elsass-lothringischen Landtags.

Aus Straßburg wird gemeldet: Im elsass-lothringischen Landtag wurde gestern Abend die Tagungsperiode geschlossen. Staatssekretär v. Roeder verlas eine kaiserliche Verfügung, wonach die nächsten Landtagsverhandlungen auf den 17. November festgesetzt worden seien.

Die Ergebnisse der Wahlen in Schweden.

Aus Stockholm meldet ein Telegramm: Nach den bisherigen Wahlergebnissen stellen der konservativen Einigungspartei 14 Sitze, den Sozialisten 13 und den Liberalen 6 Sitze zu. Die Sozialisten verlieren 1, die Liberalen 3 Sitze.

Asquith wiedergewählt.

Der Draht meldet aus London: Asquith wurde ohne Gegenkandidaten in Goshire wiedergewählt.

Auflösung des englischen Parlaments.

Aus London meldet der Draht: Nach einer Meldung des „Standard“ hat die Regierung sich definitiv zu einer Parlamentsauflösung im Juni entschlossen. Die allgemeinen Neuwahlen werden somit im Juli stattfinden.

Beschlagnahme Munition.

Aus Dublin wird gemeldet, daß dort gestern Abend an Bord des Dampfers „Anglais“ eine große Anzahl Patronen beschlagnahmt wurden. Die Patronen, in denen sie verpackt waren, waren nur gekennzeichnet, trugen aber keinerlei Adresse. Der letzte Hafen, in welchem das Schiff angeliegt hatte, ist Holyhead gewesen.

Frankreich und die Weltausstellung in St. Francisco.

Aus Paris meldet der Draht: Bekanntlich hatte die französische Regierung, wie die anderen europäischen Mächte die offizielle Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco abgelehnt. Der Wechsel im französischen Kabinett hat jedoch einen Umschwung in der Haltung herbeigeführt. Der „Matin“ veröffentlicht eine Information, nach der Frankreich an der Weltausstellung doch teilnehmen wird. Der Handelsminister ist im Gegensatz zu seinem Vorgänger der Ansicht, daß das nationale Interesse Frankreich eine Vertretung der französischen Industrie auf der Weltausstellung dringend verlange.

Lochen haltbar, Naturgetrennt, Dr. Ruhn's Sodu-
linwasser, 1.00, 0.80, 0.60, Pomade 1.50,
1.00. Franz Ruhn, Kronen-Park, Nürnberg.
Hier: in Apotheken, Drogerien u. Parfüm. 61/4

Pferdesport.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Automobil- u. Radspport.

Felsitum.

Turnen.

Verchiedenes.

Wetterbericht.

M. 2-6

Frühjahr Apfelsinenfast. Die Frage ist jetzt zeitgemäß: Wie und wann ist man die Apfelsinen? Daß man sie überhaupt ißt, darüber kann kein Zweifel mehr sein, nachdem sie uns in neuerer Zeit in so vortheilhaftem Zustande durch den überseeischen Handel zur Verfügung gestellt werden. Die beste Form, um eine Apfelsine zu genießen, ist unzweifelhaft die Saftform, ausgepreßt, und zwar frisch ausgepreßt, wie man sie jetzt im vegetarischen Restaurant von R. Häuser, Ecke Taurus- und Geisbergstraße, so ungemein appetitlich vorgelegt bekommt. Dieser Apfelsinenfast im Glas ist mindestens ebenso anregend und wohlthätig, wie Frau Emma, den man jetzt ja aber nicht haben kann; außerdem aber noch gesünder, da er anregend auf den Appetit einwirkt und den Magen aufnahmefähiger für Speisen macht. Daraus folgt übrigens die Antwort auf die Frage, wann man die Apfelsine in Saftform genießen soll. Am besten vor Tisch, vor einer jeden Mahlzeit. Stets wird der Saft vorzüglich bekommen.

[illegible]

„Wenn edle Herzen bluten“.

Roman von Fr. Lehne.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Scherzend schlug sie ihm mit der schmalen, parfümierten Hand auf die Wange.
„Du Reichtum!“
Er hielt ihre Finger fest und drückte seine Lippen darauf.

„Harriet, du bist jetzt meine einzige Hoffnung“, flüsterte er zärtlich und sah sie mit seinen unwiderstehlichen Blicken an. Da fühlte er ein leises Beben der schlanken Frauengestalt, und er sah, wie ihre blassen Wangen sich röteten.

„Gewonnen!“ jubelte es in ihm. In aufrichtigem Dankgefühl neigte er sich über ihre Hände, als sie zwei braune Scheine vor ihn legte.

„Den einen nimm zur Reserve, wenn man dich zu lang hält“, lächelte sie ihn zärtlich an.

„Danke, Harriet, heißen Dank! Du nimmst mir eine schwere Last vom Herzen. Nun brauche ich Robert doch nicht darum anzugehen. Papa wird die Sache direkt mit dir ordnen.“

„Ist nicht nötig! Lasse das unter uns bleiben. Es ist ja das erste Mal.“

„Und es soll auch das letzte gewesen sein!“ beteuerte er.

Harriet lehnte in halbfliegender Stellung auf der Teisefongue, beinahe vergraben in einer Unmenge seidener Kissen.

Ihre schlanke, etwas magere, aber gut gewachsene Gestalt war von einem kostbaren, japanischen, seidenen Gausgewand umhüllt. Wenn Harriet auch nicht gerade schön zu nennen war, so hatte sie doch eine gewisse Pikanterie an. Felix blieb davon nicht unberührt. In einer feinen, distanzierten Weise, die ihr sehr zusagte, begann er, ihr den Hof zu machen.

Der hübsche, feine Offizier gefiel ihr, und ein harmloser Flirt mit ihm brachte doch eine kleine Abwechslung in ihr einförmiges Dasein. Robert war ein Barbar; er hatte nicht das geringste Verständnis für das komplizierte Seelenleben einer modernen Frau.

Harriet rauchte mit Felix um die Wette. Beide lachten viel.

„O, du Vierter, du hast gewiß Hunger!“

Und trotz seines Einspruchs ließ sie ihm ein kleines Frühstück servieren, das sie mit ihm teilte. Einige Kaviar, Lachs und ein Glas Sekt.

Trotzdem Felix wie auf Kohlen saß, als die kleine Silberne Uhr auf der Spiegelkonsole halb eins schlug, konnte er doch nicht gleich aufbrechen.

Er sah, wie sie bei seiner Andeutung die feinen Brauen zusammen, wie ein kalter, hochmütiger, fragender Zug über ihr Gesicht glitt. Nein, er durfte es nicht mit ihr verderben, dachte sie nicht zu erzürnen. Er plauderte und scherzte mit ihr, bis sie ein Gähnen hatte und ihn gnädig entließ.

Die erste ihm entgegenkommende Autodroßke benutzte er, kam aber doch zu spät zu Hause an. Mit einem kaum unterdrückten Fluch hörte er vom Burischen, daß Herr Uhlig zum erstenmal um elf und dann nochmals um zwei Uhr dagewesen sei.

„Schaffst du, warum haben Sie ihn denn nicht zurückgehalten, wie ich sagte?“
„Er wollte nicht bleiben; er sagte, er hätte keine Minute Zeit zu veräumen.“

Jetzt zum erstenmal lernte Felix so ganz die Unruhe kennen, die Geldsorgen und Verpflichtungen mit sich bringen. Bisher hatte er stets aus dem Vollen gewirtschaftet und gelebt. Der alte Herr sorgte ja für ihn mehr als genügend, da er Verständnis für die Anforderungen hatte, die Felix' Stand mit sich brachte. Und der junge Markhoff war unter den Kameraden als nobler, lebenswürdiger und stets hilfsbereiter Kamerad bekannt.

Am Abend suchte ihn Robert auf, was sehr selten geschah, nachdem er sich telefonisch angelassen hatte. Der Bruder kam ohne große Umstände gleich auf das zu sprechen, was ihm im Herzen lag. Er machte ihm ernste Vorhaltungen über seinen Leichtsin. Felix wollte aufstehen, ihm das Wort abschneiden; doch der Ältere trat ihm in einer Weise entgegen, wie noch niemals.

Er zeigte ihm an einer Aufstellung, die er mitgebracht hatte, was Felix verbrauchte. In bitteren Worten sprach er über dessen „Drohndasein“, das als äußere Fierde den bunten Rock trage, ohne daß Felix daran zu denken scheine, welche Pflichten — die militärischen Forderungen ganz beiseite lassend — ihm das anstehende Offizier sein, hieße nicht, nach den Anforderungen des Dienstes mäßigst flüchtig und lustig dazuzuleben, sondern man müsse durch ein vorbildliches, bescheidenes Auftreten und durch strenge Selbstaucht seinem Berufe Ehre machen! Und dann machte ihn Robert nochmals mit den Schwierigkeiten bekannt, mit denen das Weichheit zu kämpfen hatte, Schwierigkeiten, die ohne fremde Hilfe nicht mehr zu beseitigen seien.

Felix war ehrlich erschrocken. Er hatte es bisher nicht geglaubt, nicht glauben wollen, daß die Sachlage so ernsthaft war. Hatte sich auch nie darum gekümmert, wo das Geld herkam, das ihm so leicht durch die Finger glitt.

Aber jetzt, da das Gespenst der Zahlungsstodungen vor ihm trat, die für ihn das Aufgeben seiner militärischen Laufbahn zur Folge haben würden, mußte er sich überzeugen lassen.

Darum auch hatte der alte Herr in den letzten Wochen so schlechte Launen gehabt, darum hatte er ihm seine Bitte um Geld mit dem Hinweis auf seine große Zulage abgeschlagen, und er — Felix — war der Meinung gewesen, die Verschwendung sei die Folge von des Vaters Gallenheimschmerzen gewesen!

Ja, Kommerzienrat Markhoff hatte sich endlich zu der Erkenntnis bequemen müssen, daß er am Rande des Abgrundes stand.

Für einen großen Wechsel aus dem Ausland, der in der nächsten Woche fällig war, hatte man noch keine Deckung. Die Banken erhöhten den Kredit nicht mehr. Es war höchste Zeit, daß man sich nach Hilfe umsaß. Die Vogelstrauchpolitik mußte nichts mehr.

Der Kommerzienrat war zu seinem Freunde Karl Ludwig Reilmann geeilt, um diesen persönlich um Hilfe zu bitten, da er auf Markhoffs Schreiben noch nicht geantwortet hatte.

Dieser Entschluß war ihm bei seinem Stolz sehr schwer geworden; aber Robert bestand darauf; denn er wollte es unter allen Umständen verhindern, daß die alte, angelehene Firma in Konkurs geriet.

Robert Markhoff war mit Leib und Seele Kaufmann; für ihn gab es keinen schöneren und interessanteren Beruf, und es erregte jedesmal seinen Unwillen, wenn Felix und Arno in etwas geringschätzender Weise darüber sprachen und urteilten.

Spät am Abend war Monika müde und abgelenkt nach Hause gekommen. Herr Ladewig hatte sie wie häufig schon begleitet. Es waren wirklich Glücksmomente für diesen stillen, bescheidenen Menschen, wenn er an der Seite Monikas bleiben durfte, doch den Mut zu dem entscheidenden Wort, das ihm auf der Zunge lag, hatte er noch nicht gefunden.

Zimmer von neuem genoss Monika die trauliche Behaglichkeit ihres kleinen Heims bei Frau Lehner. Sie hatte sich alles nach ihrem Geschmack eingerichtet. Jetzt herrschte keine Unordnung mehr; hier hatte sie stets ihr warmes, aufgeräumtes Zimmer, ihre gut zubereitete und nett angerichtete Mahlzeit.

Mit dem Bruder und seiner Frau war sie ganz zufrieden. Sie kümmerte sich nicht mehr um die beiden, trotzdem sie wußte, daß Alma sie verurteilte und schlecht von ihr sprach, soviel sie konnte.

Monika hatte die Lampe angezündet. Auf der Kommode lag ein Brief, den sie jetzt entdeckte, als das Licht brannte. Verwundert drehte sie ihn in den Händen. Die Adresse war in Druckschrift geschrieben, jedoch sie aus der Handschrift den Absender nicht erraten konnte.

Neugierig riß sie den Umschlag auf. Beim Lesen überflog glühende Rote ihr Gesicht, und Tränen des Jornes glänzten in ihren Augen. In gemeinlicher Weise griff man ihre Ehre an, verdächtigte man sie in ihrer Stellung im Hause Markhoff.

Im Geiste ließ sie alle ihre Bekannten an sich vorbeiziehen. Da war niemand unter ihnen, dem sie eine solche Schmach zutragen konnte. Jeder im Kontor war freundlich und herzlich zu ihr. Nein, von denen war es keiner gewesen.

Wie ein Blitz erleuchtete sie da die Erkenntnis: Vandaer Uhlig und seine Schwester. Diese beiden allein waren einer solchen feigen Handlungsweise fähig, weil sie Groß und Gak gegen sie, Monika, in mehr als genügendem Maße hegten.

Und wie raffiniert! Man hatte gedruckte Worte aus Zeitungen oder Büchern herausgeschnitten, sie auf einen gewöhnlichen, weißen Briefbogen geklebt, sodas man durch die Handschrift nicht verraten werden konnte.

Mit einem Gefühl des Ecks schleuderte Monika den Brief zu Boden. Aber doch hatte er ihr die Nachtruhe genommen.

(Fortsetzung folgt.)



Mit den neuen SALAMANDER Modellen zieht der Frühling ins Land!

14⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Salamander Schuhges.m.b.H. Berlin
Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.

Neu! Feiertagsbraten Neu!
Billig und gut
Laufen Sie zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:
Prima Rindfleisch jedes Pfd. nur 66 Pf.
Prima Kalbfleisch jedes Pfd. nur 80 Pf.
Prima Schweinefleisch 3. Braten 80 Pf.
Empfehle ferner noch prima weiche Mettwurst der Pfd. nur 90 Pf.
Metzgerei Heinrich Kraft,
Webergasse 58, Ecke Büdingenstraße. *7979

Ia. Blauweissen Gartenkies
Liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in Karren v. 58 Pfg. an u. in 1/2 u. 1/4 Waggon v. 48 Pfg. an per Zentner frei Haus bezw. Garten
L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolasstraße 5, 163.13, Telefon 2376. (Wiederverkäufer Rabatt). 240

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Gymn.-Real-Kl. Sexta/Prima (8 Kl.) Elnj.-Freiw. Moderne Einrichtung, Förderg. körperl. Schwacher. Spiel, Wandern, Werkstatt, Gartenbau. Familienheim. Einzelbehandlung. Seit 1895: 270 Einjährige, 170 Primaner (7/8. Kl.) A 565

Kohlen, Koks, Brennholz
und Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise, Marke „Alexandria“, gut trocken, Westerwälder Braunkohlen billigster u. best. Ofenbrand, Sägemehl zum Räuchern für Metzger.
W. Gail Wwe. Wiesbaden
Friedrichstr. 18, Fernspr. Nr. 84, Ecke Schillerplatz. 40101

Syphilitiker!
Aufsehen erregende Erfüllungen über 275 Todesfälle durch Anwendung des im Anfangs so viel versprechenden Professor Ehrlich's Salvarsan (Chlorsäure 606) macht der bekannte Berliner Hygieniker Dr. med. H. Seemann G. m. b. H. in Sommerfeld (Euphrat). In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in kürzester Zeit ohne Risiko, ohne Berufsrisiko, ohne Einwirkung, ohne Quersüßer (Schmerzhaft), ohne sonstigen Gefährlichkeit heilbar?“ „Gibt es eine absolut unschädliche überall unauffällig durchführbare Kur?“

Es ist unmöglich

heiten dieser Saison, worunter sich hochfeine Muster- und einzelne Sachen befinden, auch in Sportfason. Um meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, verkaufe dieselben unter regulären Preisen. Ferner 1 Posten vorjähriger Anzüge, darunter welche von Gelegenheitskäufen herrührend, fast zur Hälfte des früheren Preises. Als seltene Gelegenheit mache ich 1 Posten Summimäntel für Damen und Herren aufmerksam, die ich weit unter Preis verkaufen kann. 1 Posten Schul-Anzüge und Schul-Hosen, die nicht nur komplett im Sortiment sind, zu und unter Einkaufspreis. Die noch vorhandenen Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge, schwarz und blau, werden zu sehr annehmbaren Preisen jetzt abgegeben. Meine beliebten schafwollenen Anzüge und Hosen, auch in Sportfason, sind wieder eingetroffen. — Um meiner Kundschaft zu Ostern etwas zu bieten, verkaufe große Posten weit unter Preis. Knaben-Anzüge schon von Mk. 2.50 an. Mein Lager ist jetzt vollständig komplett mit allen Neuheiten dieser Saison billiger und besser zu verkaufen wie ich, weil ich durch Ersparen hoher Ladenmiete und sonstiger Spefen mit dem kleinsten Aufwand mich begnügen kann. — Ich kaufe von einer erstklassigen Kleiderfabrik, welche hauptsächlich nur gute, solide Fabrikate anfertigt verschiedene Herren- und Jünglings-Anzüge, letzte



Neugasse 22

nur 1. Stock, kein Laden.

NB. Bitte sich zu überzeugen, 1 Treppe steigen bringt Gewinn.

Zur Konfirmation und zum
bevorstehenden Osterfeste
empfehle:

Warme Schinken

in Brühe, sowie

feinen Aufschnitt.

Carl Harth

Hoflieferant.

Marktstrasse 11.



Schuhhaus Hans Sachs

17 Marktstrasse 17

verteilt auf Ostern von nun ab wirklich

reizende Geschenke,

die jedem Kunden verabreicht werden.

Es kommen noch folgende Schuhwaren zu nachstehenden

Reklamepreisen

zum Verkauf:
hochmoderne Ausführungen, auch für 675
für Einsegnung passend. . . für
Damen feinste Stiefel zu fabelhaft niedrigen Preisen.
Unsere Herren-Stiefel für 750 und 1050 bilden einen
Anziehungspunkt für jeden Kenner von Lederarten.
Kinder-Stiefel, 23/26 für 295 aus weichem Boxleder in
breiter Normalform.
27 bis 30 braun Chevreau für 4.50
31 bis 35 „ „ für 5.50 3686



Klassen-Mützen

für die hiesigen höh. Lehranstalten
empfiehlt vorrätig und nach Mass

Jacob Müller,

Hut- und Mützenlager — Langgasse 6.



Dehawa

Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2-3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa-

Haarnährstoff

bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarschutz einstellen können. Das Haar wird seidig weich und glänzend.

Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluss.

Dehawa ist vielfach ausprobiert und empfohlen.

Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—

Depots:

271
Drogerie Otto Siebert, am Schloss,
Drog. Madenhelmer, Bismardrg. 1.
Drogerie W. Graete, Webergasse.
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.
Drog. Bruno Backe, Taunusstr. 5.
Drog. Otto Lillie, Moritzstr. 12.



Altmünster-Brauerei Mainz

Während der Feiertage:

Sankt Bihildisbräu

helles Spezial-Doppelbier

in allen unseren Wirtschaften und
Flaschenbierhandlungen.

F 70

**Prima Qualitäten.
Billige Preise.**

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Carl Ernst

2 Am Römerstor 2

**Prompte und sorgfältige
Bedienung.**

Telefon 6581. Telefon 6581.

Kohlen Koks Briketts Brennholz

Am Samstag, den 11. ds. Mts.,
(Oster-Samstag) ist unser Bankgeschäft von
12 Uhr vorm. ab für den Geschäftsverkehr
geschlossen.

Wiesbaden, den 6. April 1914.

Vereinsbank Wiesbaden

Eintragung Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Meis. Schönfeld. Michel. Heymann.

Mauritiusstrasse 7.



Meine Korsetts

sind wegen ihres
tadellosen
Sitzes
bei den Damen
sehr beliebt.

Reichhaltige
Auswahl
auch in billigen
Sorten, schon von
1.50 Mk. an.

J. Dott, Wellritzstr. 53

Sohlen! Sohlen!
Für die Feiertage wird ein prima ohne Preisauflage ausgebaut.
W. Manns Rosschlachtereier
Telefon 3944. nur Mauergasse 12. Telefon

Zum süßen Onkel Schokoladen
Zum Osterfeste empfehle: Schokoladen-Kasen, -Eier in Riesenauswahl.
Paul Golonsky, Kirchgasse 44
Grösste Geschenk-Ausstellung meiner Branche a. Platz
Enorme Auswahl vom einfachsten bis feinsten.

Man streut den Frauen

jeden Tag

Sand in die Augen bei Anpreisungen aller möglichen Schuhcremes. — Selbst den minderwertigsten Schuhputzmitteln werden in unlauterer Weise alle möglichen Vorzüge zugeschrieben, deshalb ist sehr große Vorsicht beim Einkauf notwendig. — Das beste, sparsamste und billigste von allen Schuh- und Lederputzmitteln ist und bleibt das überall sehr beliebte Pilo.



Gartengeräte

Rasenmäher
Landwirtschaftliche
Geräte
Drahtgeflechte
Grosses Lager zu billigen
Preisen.

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.

Konfirmanden und Kommunikanten erhalten prachtvolle Geschenke. Jedes Kind ein Osterei!

Frühlings-Pracht und unsere Condor-Neuheiten!

gehören zusammen. 3 Millionen wissen die

Vielseitigkeit unserer Auswahl in allen Preislagen zu schätzen!



- Für Damen**
- Nr. 1. Neueste Goodyear-Welt-Modelle, schwarz und farbig... 12.50
 - Nr. 2. Lack, mit zartfarbig od. stumpfen Modellsätzen, Orig. Goodyear-Welt 1650 1450 12.50
 - Nr. 3. Braun, beige oder grau Nubuk mit schwarzem Lackblatt... 10.50
 - Nr. 4. Drei-Schnallen-Schuhe braun Boxkalf... 10.75
 - Nr. 5. Vier-Schnallen-Schuhe hellbraun Kallleder... 11.50

- MÄDCHEN- UND KNABENSTIEFEL**
- | Braun glatt Ziegenleder, Lackkappe | 25-26 | 27-28 | 29-30 | 31-33 | 34-35 |
|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | 4.30 | 4.50 | 5.40 | 5.80 | 6.20 |
| Braun echt Chevreau | 26-28 | 29-30 | 31-33 | 34-35 | |
| | 4.90 | 5.40 | 5.90 | 6.40 | 7.75 |

- Für Herren**
- Nr. 6. Braun oder schwarz Boxkalf... 10.90
 - Nr. 7. Lack, hochschlek... 12.50
 - Nr. 8. Zwei-Schnallen-Schuhe braun Boxkalf, letzte Neuheit... 12.50
 - Nr. 9. Lackbrett-Schnürstiefel, verschied. Modellen 1650 1450 12.50
 - Nr. 10. Lack, mit farbigen Chevreau-Einsätzen, schlichte Promadenstiefel, Original-Goodyear-Welt... 16.50

Condor-Patent-Schnürstiefel ohne zu schnüren! D. R. P. 174209 Wunderbare Bequemlichkeit, schwarz und farbig 11.50 12.50 13.50 15.50 17.50 19.50

Hauschuhen aller Art. — Sportschuhe und -stiefel, höchst preiswert!



Wiesbaden: Tel. 359.

Conrad Tack & Co.
Verkaufsstelle
Conrad Tack & Co.
Marktstr. 10 am Schlossplatz.

Zu vermieten

Wohnungen.

3 Zimmer.

Reihenhausestr. 18, Bld., schöne 3 Zim., Küche, Keller, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13064

2 Zimmer.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 2 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

1 Zimmer.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Möbl. Zimmer.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Läden.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Werkstätten etc.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Mietgesuche

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Immobilien

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Stellen finden

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Arbeitsamt Wiesbaden

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Offene Stellen.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Männliche.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Schreinerlehrling.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Wiesbadener Verlag-Anstalt

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Männliche.

Reihenhausestr. 18, Bld., u. G. 1 Zim., Küche, 1. Hof, verm. Näh. 1. Et. I. 13713

Bäckerlehrling

gegen Vergütung gesucht. 97003 Ph. Reut. Erdenkeln.

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Tücht. Akquisiteure

gegen Vergütung gesucht. 97003 Ph. Reut. Erdenkeln.

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Lehrling

act. d. Bgl. Mischelberg 11. Drogen u. Kolonialwaren. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Schweizerziege

mit Käse an verkaufen bei Thier. Reichert. Weiden. 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Ein gebrauchter Landauer

mit Coupé-Verfah. a. Schliehen 13499

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rhein-115. strasse

Es gibt Frauen,

die erst nach mancher Enttäuschung und drückenden Ausgaben für Fleisch etc dahinterkommen: ebenso natürlich und viel mündgerechter schmeckt die echte

Rotti-Bouillon

1 Würfel 5 Pfg., 5 Würfel 20 Pfg. Wo nötig, Verkaufsstellen-Nachweis durch die Rotti-G. m. b. H., München.

Vertreter: Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 47. Telefon 4303

2. Ziehung 4. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. April 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

62 319 22 406 222 1651 623 801 42 2074 152
287 3331 47 703 35 4026 114 251 320 61 62 481 82
649 896 5035 06 264 394 532 39 816 81 74 6043
[10000] 119 212 326 [400] 530 808 90 7094 461 657
873 914 48 8129 364 9109 247 81 550 921 [400]
10043 369 643 11100 46 20 322 30 442 621 798
061 86 12025 126 78 80 289 436 83 921 13367 482
613 831 14364 60 587 80 952 15022 291 423 606
744 18066 492 505 722 910 62 [500] 17064 143 313
430 41 725 932 59 18154 368 03 879 745 915 19023
83 121 209 95 390 447 877
20182 264 811 603 662 21367 807 63 928 22176
489 602 99 817 960 23109 313 48 678 705 994 24008
37 78 124 289 530 945 25028 242 89 26077 206 17
767 645 958 27044 408 313 28350 89 343 53 [400]
647 651 56 716 29 965 29031 80 317 63 435 [500]
62 618 46 813 904 80
30001 80 302 320 815 31136 61 444 56 715 857
980 32087 140 272 402 92 605 762 840 33240 479 513
48 857 799 640 954 34088 85 [500] 496 833 744 885
978 35330 861 955 [400] 36548 682 803 [400] 37009
372 590 723 38210 407 89 758 [400] 829 34 39293
490 93 901
40103 378 402 638 723 656 41486 638 673 799
802 85 42128 56 533 641 43041 [1000] 305 685 908
44807 [400] 45275 95 404 901 48142 285 412 36
48 65 899 985 47477 812 93 048 48172 282 [400] 89
647 981 49038 312 475 590 638 [3000] 69 71
50186 312 812 51154 61 [400] 645 877 52213 22
75 77 321 68 680 807 804 76 53121 429 534 618 [400]
67 799 828 54102 382 85 909 11 55063 57 201 56443
544 638 68 86 93 795 57299 424 65 546 622 882 22
59 [400] 69 76 [500] 58108 [400] 251 65 400 008 22
780 834 59115 239 642 664 745 688 914
60368 485 553 773 809 18 008 61332 95
802 778 956 62001 325 43 646 840 [500] 63414 72
619 666 [5000] 64001 328 016 65104 68489 572 080
941 67428 77 547 68209 44 342 00 69505 70 73
771 847
70794 71177 455 00 556 613 930 72012 50 441
[400] 73342 75 362 93 481 639 [400] 41 74 687 759
862 74402 38 [400] 522 96 655 828 75180 561 939
49 76304 81 431 955 77097 129 71 221 382 639 818
78169 498 513 50 93 677 784 906 79193 239 339
[1000] 580 716
80116 35 285 395 [400] 458 740 817 32 87 81045
117 65 237 611 672 82009 22 378 501 717 36 917
83185 223 684 [500] 700 24 92 001 84046 117 85444
700 69 834 947 86438 804 32 87191 419 638 703 835
88040 48 859 096 89034 110 223 308 475 506 43
733 817
90066 264 324 713 848 904 91018 40 [400] 148
234 518 451 941 92004 204 393 527 911 59 93371 508
613 703 974 94059 380 406 20 42 44 81 847 95254
90 384 84 416 [500] 507 18 827 59 00 89 998 [400]
96077 396 655 708 97188 343 417 71 505 87 98068
885 [400] 408 77 507 672 99028 149 254 484 [1000]
62 792
100110 [1000] 577 831 947 [400] 73 101094 295

2. Ziehung 4. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. April 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

95 201 328 669 1080 393 856 2550 628 795 832
92 3140 54 453 84 78 82 4032 39 265 394 500 64
55 988 5233 80 98 380 508 855 796 823 43 907 53
84 6397 607 816 95 915 7299 351 505 83 654 8148 422
70 566 [400] 760 82 86 830 9041 208 10 304 20 78
528 [400]
10184 25 593 643 880 11065 138 453 547 652
729 998 12032 148 307 10 73 833 13099 308 578
14886 223 309 827 916 15003 8 57 194 284 554 716
18509 77 685 96 741 927 17028 55 74 122 88 93
308 95 431 33 527 735 957 18000 411 28 627 693 972
19116 878 839
20020 92 335 871 21140 83 540 776 22148 200
580 709 12 888 906 23230 405 582 691 914 61 24647
710 864 25243 81 95 308 33 69 441 540 848 92 28115
66 457 841 619 61 700 2 923 27153 211 547 52 750
902 28066 164 300 15 18 48 708 818 909 29395 579
899 803 [400]
30059 31025 351 817 32023 229 78 97 33193
435 891 712 [400] 843 91 34375 783 974 35080 427
56 705 927 36103 550 37111 54 237 302 17 38079
81 150 375 545 546 678 717 63 84 671 936 39178
481 987
40182 97 224 55 396 415 546 750 95 953 41387
[400] 403 21 717 45 42088 137 393 813 [400] 43034
60 149 287 [400] 307 500 30 720 987 44088 [400]
345 425 671 724 56 815 45170 398 531 46016 83 107
614 47577 [10000] 718 48144 200 23 403 641 978
49259 338 268 858
50187 208 565 762 70 51104 70 52110 65 202 74
401 714 [400] 37 53040 68 124 89 [500] 220 437 731
974 [400] 54046 411 23 567 754 89 539 55183 289
402 778 99 938 56137 284 507 660 716 22 87 [400]
57061 356 753 58013 57 120 310 504 19 740 59189
431 677 97 [400] 828
60395 800 634 60 61051 357 78 539 956 62037
96 239 449 63044 192 480 739 59 855 914 64206
65210 898 65250 73 349 83 603 [400] 40 78 742 89
907 67082 153 234 696 771 68025 280 320 69 445 47
534 938 6942 242 355 488 708 904
70066 27 943 71022 288 312 475 976 72288
410 95 956 73002 740 7138 453 648 90 737 52
75090 90 279 222 408 [400] 688 76143 585 617
77665 934 78106 98 430 545 50 [400] 689 79145
285 339 80 423 760 84
80381 605 59 770 89 859 81383 545 788 82232
403 89 697 722 96 83108 320 711 834 907 17 84258
647 735 835 81 959 85561 [400] 779 853 999 86427
87001 472 800 819 30 36 88175 231 43 668 89215
454 671 80 965
90538 61 764 837 60 91287 72 307 607 [500] 763
876 915 92472 [1000] 511 728 93003 110 299 491 557
[500] 833 70 923 94006 306 419 971 [500] 99 95881
733 96154 398 824 97257 559 804 98068 367 772 83
841 98063 152 [1000] 290 523 714 907
100992 [400] 121 248 335 41 440 73 731 53
10132 607 102019 [500] 21 [400] 94 110 384 442
954 88 170194 271 77 717 99 900 104208 375 452
[400] 770 98 835 88 105121 309 68 473 670 763 70

917 106077 [400] 143 307 405 38 554 800 908 107
375 [400] 108242 66 814 912 [500] 109000 31 35
282 301 991
110137 614 86 736 112074 232 35 66 487
869 113183 235 587 658 80 717 80 849 114076
386 428 500 828 115335 46 [600] 681 116186 89
72 960 117167 77 [400] 347 849 943 89 118511
742 119086 687 890
120059 197 456 771 852 933 121071 154
302 637 65 665 752 914 15 122142 223 865 77
678 123158 52 71 279 321 520 707 39 898 154
122 557 96 896 [500] 954 125062 331 439 654
607 819 127107 45 297 314 44 537 640 128037
127 347 445 654 89 129104 278 375 588 823 69
130060 719 25 131089 [400] 245 412 77
998 132080 209 27 82 337 530 97 637 133141
201 40 340 891 953 134106 223 430 563 894 135
61 471 91 602 136195 [400] 207 356 694 137
395 408 767 [1000] 84 888 138168 493 735
139057 889 974
140215 643 [400] 718 878 937 141352 473
142020 264 593 143282 144021 447 527 704
903 145454 526 40 622 41 [1000] 970 94 146110
540 147030 243 340 411 524 625 729 977 148
409 71 729 69 78 148101 53 554 909 89
150160 303 448 673 998 151020 194 810
152162 87 214 519 94 705 874 153180 368 605
761 [400] 154104 243 339 425 510 564 812 155
[500] 217 354 463 77 700 50 156219 40 341 93
97 157080 345 586 685 784 855 158605 981 158
617 654 806
160043 245 79 85 605 72 788 880 161481 1
529 600 [400] 42 771 97 911 162724 163041
867 434 598 972 164882 868 165101 283 338
[400] 553 620 [400] 30 895 77 166141 81 435
89 601 767 167099 297 [400] 373 96 411 558
168246 403 85 645 84 798 847 982 169333 609 1
170050 110 280 503 23 65 76 740 63
171019 132 590 794 830 172246 403 [1000]
173057 149 [400] 538 806 12 505 23 [600] 78
81 174123 73 [400] 607 741 692 956 77 175794
81 176015 25 36 54 123 37 43 476 740 42 177
265 82 837 178024 230 343 400 19 584 829 93
179081 102 99 314 413 579 660 74 84 952
180016 33 220 77 485 587 007 69 976 181
17 49 248 300 805 36 99 182242 779 183100
184069 114 456 538 [400] 837 185040 124 42
951 186023 984 187015 275 531 600 83 [500]
[400] 188445 928 189382 560 73 673 736 959
190211 191180 283 720 44 809 931 192
29 136 299 311 616 708 193120 78 266 361 479
[1000] 582 59 882 947 194075 188 113 333 483
195011 798 196182 382 [3000] 642 78 838
197026 42 399 469 94 534 43 635 [400] 72 807
502 198150 295 456 33 [400] 740 647 199203
302 43 65 [500] 489
200220 50 507 60 201214 515 79 809 202
398 576 83 625 788 927 203032 153 296 376 81
[400] 708 92 814 204104 31 43 290 859 651
205100 839 909 41 54 [400] 206385 423 825 95
207060 617 915 60 208001 544 610 927 93 209
208 455 785
210082 211098 158 933 212143 781 85
[400] 213116 225 345 703 214532 688 952 215
389 449 713 [400] 216032 294 305 590 737 685
217090 392 775 80 218188 273 83 [500] 347
628 842 79 219176 203 [500] 61 302 94 767
220043 271 821 450 76 635 811 936 43 221
302 56 710 862 222661 85 153 255 74 675 771 90
919 34 223402 624 807 224103 287 675 225004
267 722 290 226001 37 138 96 52 [1000] 300
227161 424 55 593 [400] 789 840 228185 250
[5000] 74 54 457 509 51 83 621 [400] 724 43
Die Ziehung der 5. Klasse findet statt vom 5.
bis 4. Juni 1914.



Germania

Brauerei-Gesellschaft

Wiesbaden.

Telephon 142.

Als Festbiere

bringen wir zu den

Oster-Feiertagen

unser

Germania Pilsner

und

Germania Spezial-Dunkel

zum Ausstoss.

Diese Biere sind in den bekannten Restaurants u. Wirtschaften, sowie in den meisten Flaschenbier-Handlungen und einschlägigen Geschäften — auch in unserer Original-Brauhaus-Füllung — erhältlich.

810 3724

Preiswerte Oster-Weine

Rheinweine: Reif 13/1 ohne Glas

- Enshemer . . . 80
- 1911 Guntersblum . . . 100
- 1905 Bodenseimer . . . 110
- 1911 Oppenheimer . . . 140

Moselweine:

- Wellenseimer . . . 80
- Remich . . . 100
- Merler . . . 120

Arandsche Weine:

- 1911 Cotes du Rhone . . . 90
- Medoc . . . 110
- 1911 Lotour . . . 150
- 1909 Medon (Burgunder) . . . 140

Glas 10 S.

August Engel

Taunusstr. 12-14.
Wilhelmstr. 2, Ecke Rheinstr.
Gegenüber der Ringkirche.



Ein süßes Zuvorbu

enthält jedes Paket Dr. Gentner's

Dr. Gentner's Ojodigra

Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Schuhputzes

Nigrin:

Carl Gentner, Göttingen.

Der Festtrunk:

Wiesbadener

Kronen-Gold Pilsener.

Die Qualität ist hervorragend!

Großer Schuhverkauf!

Neut-Maler- und Einzelstühle für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanden und Kommunionanten sehr eignen, werden sehr billig verkauft.

Neugasse 22

Ziegenlamm,

Pouarden, Enten, Suppenhühner, Rehbügel usw. alles in großer Auswahl frisch und billig.

H. Umsonst,
Felsenstraße Nr. 3. Telef. 3749.

Volitor

Volitor Wein

Preis: 1.85

Alles davon vorrätig.

J. Lutz

Langgasse 20

Sür die Festtage!

empfehle meinen

- la Seidelbeer-Wein
- der Maiche 60 Pf.
- prima alten Stachelbeer-Wein
- der Maiche 60 Pf.

m. Hatterer,

Obstwein-Kellerei, 3884
Rheinstraße 91, Moritzstr. 44,
Taunusstr. 43, Albrechtstr. 24.

Spezial-Marke Nr. 600

hochf. Vortienland-Bigarr.

Conrad Eckhardt, Krefeld.

Offerte in Apfelwein

bei großen Bezügen erwünscht. Angebote unter A 541 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Billige Tapeten!!!

Neuere Muster in ar. Ausw. Natur- und Kunsttapeten von 15 Pf. an. Marmel-Tapeten von 25 Pf. an. Gold-Tapeten von 35 Pf. an. Carl von Wagner, Rheinl. neben West. Wies. Tel. 3749.



Vom Block nur immer frisch/
so kommt sie auf den Tisch!

Nur im Karton stets echt/
So ist's der Hausfrau recht!



Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine

im Geschmack und Aroma der
Molkereibutter am nächsten.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine

von größter Butterähnlichkeit
und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Das im Merotal belegene Bestium „Beaufite“, in welchem die Wirtschaft besserer Stills betrieben worden ist, soll mit vorhandenem Wirtschaftsinventar vom 1. November ds. ab auf die Dauer von sechs Jahren neu verpachtet werden. Die Bedingungen liegen im Rathause, Zimmer Nr. 41, in den Vormittagsstunden zur Einsicht aus, können aber auch in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr besprochen werden. Die Offerten sind zu versenden und mit entsprechender Beschriftung versehen bis spätestens den 1. Mai ds. Jrs. mittags im Rathause, Zimmer Nr. 41, abzugeben. In den Anträgen muß angegeben werden, welche jährliche Pacht gezahlt werden soll, wenn die Stadt die notwendigen baulichen Anlagen ausführen und laufenden Arbeiten vor Übergabe an den Pächter übernehmen läßt oder wenn dieser die Arbeiten selbst zur Ausführung übernimmt.

Wiesbaden, den 9. März 1914.

Der Magistrat.

Am 20. April 1914, vormittags 10 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohn- und Gathaus mit Hofeiler und Garten hier, Michaelsberg Nr. 7 (Ecke Gemeindebadstraße) 13 Quadratmeter groß, 265 000 Mark wert, Eigentümern Heinrich Christmann und Kinder, wohnsitzweise versteigert.

Wiesbaden, den 31. März 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung

Über Abhaltung der Frühjahrskontroll-Versammlungen 1914.

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahressklassen 1901 bis 1913, die der Reserve- Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören.

Das sind:

1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jäger- und der Jahressklassen 1901 bis 1905). Letztere haben mit dem Jahressklassen 1901 bis 1913, die der Reserve- Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören.
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den aktiven Dienst eingetreten sind.
3. sämtliche Ersatzreservisten, die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen, die zeitlich überlassenen Reservisten, die zeitlich Feld- und Garnisondienstunterschieden, die dauernd Valinvaliden, die nur Garnisondienstunterschieden.
4. die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben an demselben wie folgt:

in Wiesbaden (Hof des Bezirkskommandos, Vertramtr. 3.) am Montag, den 20. April 1914, vorm. 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen (Jahressklassen 1901 bis 1913) aus dem Kreis Wiesbaden-Land.

Auf dem Deckel eines jeden Militär- u. Ersatz-Reserve-Passes der Jahressklasse des Inhabers angegeben.

Wieder wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentlichen Aufforderungen ist der Beordnung zu erachten.

2. Militärisches Erscheinen zu einer anderen als der ihm bestimmten Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Gelbde seinem Vorgesetzten baldmöglichst einzureichen.

3. Diejenigen Mannschaften, welche aus persönlichen Gründen zu einer anderen als der bestimmten Kontrollversammlung erscheinen wollen, haben dies mindestens 3 Tage vorher dem Vorgesetzten behufs Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden.

4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft. (Fah-Verf. 317, 14.)

5. Es ist verboten, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen.

6. Jeder Mann muß seine Militärpapiere (Fah- und Reservistenpass) bei sich haben.

7. Im Militärpass muß die vom 1. April 1914 ab gültige neue Kreisbezeichnung bzw. Wohnort eingezeichnet sein.

Wiesbaden, den 25. Februar 1914.

Königliches Bezirkskommando.
Rott
Oberst a. D. und Bezirkskommandeur.

Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 19. März 1914.

Der Bezirkskommandeur: Buchelt.

Israelitische Kultus-gemeinde.	
Synagoge: Michaelsberg.	
Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge:	
Befachfest:	
Samstag, den 11. u. Sonntag, den 12. April:	
Morgens	6.45 Uhr
Nachmittags	8.45 Uhr
Abends	8.45 Uhr
Samstag, den 11. u. Sonntag, den 12. April:	
Morgens	6.45 Uhr
Nachmittags	8.45 Uhr
Abends	8.45 Uhr
Samstag, den 11. u. Sonntag, den 12. April:	
Morgens	6.45 Uhr
Nachmittags	8.45 Uhr
Abends	8.45 Uhr
Samstag, den 11. u. Sonntag, den 12. April:	
Morgens	6.45 Uhr
Nachmittags	8.45 Uhr
Abends	8.45 Uhr
Samstag, den 11. u. Sonntag, den 12. April:	
Morgens	6.45 Uhr
Nachmittags	8.45 Uhr
Abends	8.45 Uhr
Samstag, den 11. u. Sonntag, den 12. April:	
Morgens	6.45 Uhr
Nachmittags	8.45 Uhr
Abends	8.45 Uhr

Der Festtrunk:

Wiesbadener

Doppel-Krone Münchener.

Die Qualität ist hervorragend!



Junges Pferde-fleisch

allerbeste Qualität, sowie alle Sorten Wurstwaren.

Hugo Kessler,
Helmundstrasse 22.
3751 Telefon 2612.



Prima junges Pferde-fleisch

sowie alle Sorten Wurstwaren empfiehlt

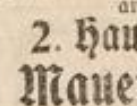
Mann's Kochgeschäfte,
Mauergasse 12.
Telefon 3244.



2. Hauptgeschäft Mauergasse 10

aufmerksam.

Mehlgerei Hirsch.



Damen- und Kinder-Hüte

werd. modernisiert bei billiger Berechnung. Dal. ar. Auswahl in Formen u. Garnitur. Saden. Alle Zutaten bill. v. M. Sadt. Modes. Wehrstr. 2.



Sanittartoffeln.

Kaisertrone und Indultrie, an haben Ludwigstr. 11, 1. St. 1801



Stroh-Hüte

Federn - Reiter - Boa - Umarbeitungen in bekannt sorgfältigst. Ausführung.



Strausstedern-Manufaktur

Blanck

Friedrichstrasse 39, 1. Stock.



9 St. prima Leinwand.

seht am Fein, billig zu verkaufen.

Aldersstr. 71.



Ein blindes Mädchen f. Arb.

im Stilleleben und Stricken.

Dohheim, Rheinstraße 22.



Lehrmädchen

findet Stellung in meinem Sticker-Atelier.

G. Gottschall, Kirchstraße 25.



Verfälschte Münzen

findet in jedem Geldstück.

Heimer Str. 88, 2. St. 1.



Vater von 9 Kindern

bittet um eine milde Gabe zur Abwendung seines Einkommens. Adresse bitte unter A. 543 in der Expedition ds. Bl. niederzulegen.



Phrenologin

Frau Sena Richard

19-jähr. Beruf.

wohnt Baumstraße 33.

früher Rebenstraße.



Vollfrische Sied-Eier



Stück 5 1/2 und 6 Pfg.

25 St. 1.35 und 1.45. Große bayr. und feierliche

Land-Eier

garantiert reinwuschend, per Stück 6 1/2 Pfg.

25 St. 1.60, 100 St. 6.20

Italiener

vorsüßl. a. Sieden u. Robellen per Stück 7 1/2 Pfg.

10 St. 74 Pfg. 25 St. 1.85, 100 St. 7.20.

Trink-Eier

per Stück 8 Pfg.

10 St. 78 Pfg. 25 St. 1.90, 100 St. 7.40.

Frische Bayr. Süßrahm-Butter

per Pfund 1.25 Mk.

bei 5 Pfund 1.22.

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter

erstklassige Qualität, per Pfund 1.40 Mk.

bei 5 Pfund 1.35

empfiehlt und liefert frei Haus

Eier- und Butter-Großhandlung

J. Hornung & Co.

Inhaber Georg Rehlmann, 392 Telefon 392.

41 Helmundstraße 41.

Billige

3 Räderstraße 3.

Eier in Originalisten v. 720 u. 1440 St. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beste u. billigste Wein- u. Spirituosen für Hotels, Restaurants, Pensionen, Bäder, Konditoreien und Bäder.

Abbruch.

Gr. Post, Türen u. Fenster in jeder Größe, Abbruch, Haus- u. Hof, Zerstörung, Sanierungsarbeiten, Bauholz, Dachstuhl, etc. m. abzugeben v. O. Pilsch, Wiesbaden, Dohm. Str. 75.

Eine Klasse für sich

bilden meine entzückenden

Frühjahrs-Neuheiten

welche in den neuesten Modellen, modernsten Farben, Le dertorten und Ausführungen für Herren, Damen und Kindern jetzt in größter Auswahl am Lager sind und zwar vom billigsten bis zum feinsten Genre. :



Meine

Hauptpreislagen für Schuhe und Stiefel

für Damen und Herren:

6⁷⁵ 7⁵⁰ 9⁵⁰
10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰

Halbschuhe für Damen

in moderner Ausführung schon von

Mk. 4⁹⁰ an.



Für Konfirmanden u. Kommunikanten

empfehle ich als besonders preiswert in neuen, schönen Formen u. reichhalt. Auswahl.



Knaben- u. Mädchen-Stiefel in den Preislagen von Mk.

5²⁵ 6⁵⁰ 7⁵⁰
8⁵⁰ 10⁵⁰ etc.

Kinder- und Schulstiefel billigst, sowie Sport- und Touristenstiefel.



NB.: :tet das Beste zu billigsten Preisen ist mein Prinzip.

Schuhhaus Sandel.

Modernes Spezial-Geschäft für elegante und extra bequeme Schuhwaren. :

Marktstr. 22. Kirchgasse 43.

Tel. 1894. Tel. 2194.

